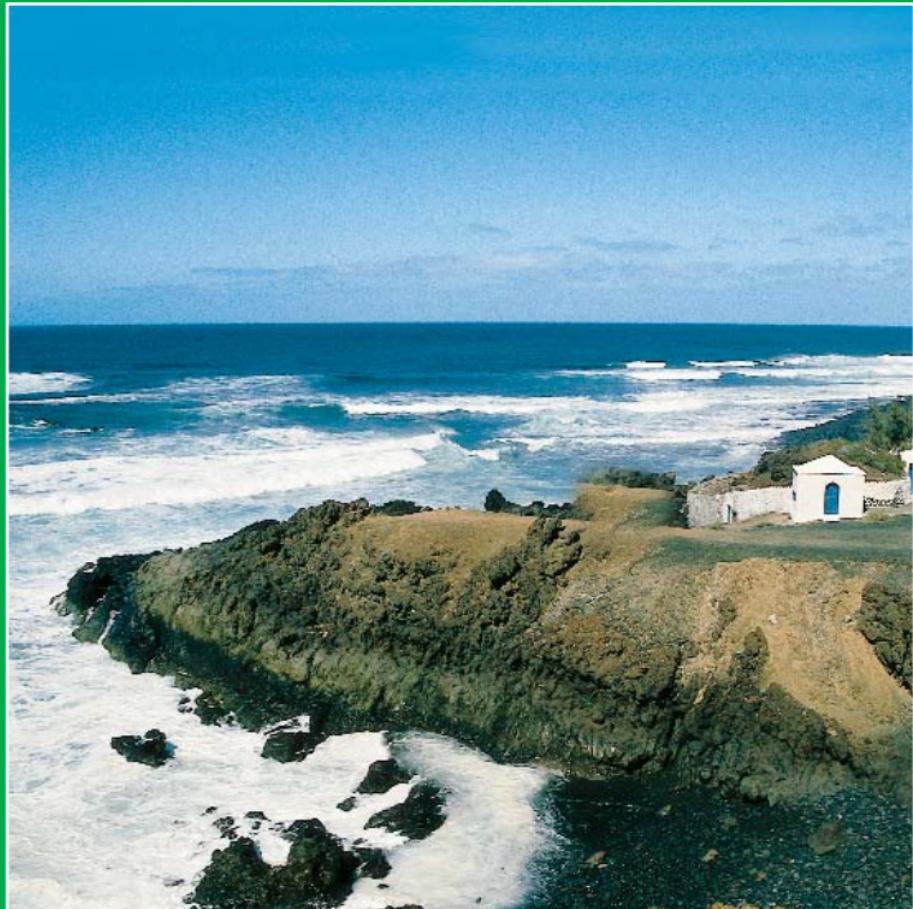




KOMPASS

Lanzarote



KOMPASS ist ständig bemüht, die Qualität seiner Verlagsprodukte zu steigern. Vor allem Ihre Korrekturhinweise und Verbesserungsvorschläge sind uns stets willkommen. Sie helfen damit, die nächste Auflage noch aktueller zu gestalten. Bitte schreiben Sie an:

KOMPASS-Karten GmbH
Kaplanstr. 2, A-6063 Rum/Innsbruck
Fax 0043 (0) 512/265561-8
e-mail: kompass@kompass.at
<http://www.kompass.at>

Der Verlag dankt Ihnen schon im Voraus für Ihre Mitteilungen. Jede Einsenderin und jeder Einsender nimmt am Jahresende an einer unter Ausschluss des Rechtsweges stattfindenden Verlosung von 50 Preisen teil:

1. - 3. Preis: je 1 Hochgebirgs-Rucksack
4. - 10. Preis: je 1 Bildband
11. - 50. Preis: je 1 KOMPASS-Wanderkarte nach Wahl

Ihre Zuschrift sollte neben der Angabe des Titels und der Auflage auch Ihren Namen und Ihre genaue Anschrift enthalten. Die Informationen werden selbstverständlich vertraulich behandelt und Ihre persönlichen Daten nicht gespeichert.

Alle Angaben und Routenbeschreibungen dieses Führers wurden vom Autor und der Redaktion nach bestem Wissen und Gewissen gemacht. Die Verwendung dieses Führers erfolgt auf eigenes Risiko. Eine Haftung für etwaige Unfälle oder Schäden jeder Art wird nicht übernommen.

© KOMPASS-Karten GmbH • A-6063 Rum/Innsbruck

Text, Satz und Layout: Horst-Henrik Rohlfs, D-82211 Herrsching a. A.

Redaktion: Reinhard Strohmeier, A-6063 Rum/Innsbruck

Lithos: Connecting People, D-82319 Starnberg

Titelbild (Karte und Lexikon): Lanzarote, El Golfo (R. Oberarzbacher, Innsbruck)

Bildnachweis (Lexikon):

R. Oberarzbacher, Innsbruck: S. 5, 19, 25, 32, 35, 39, 49, 54; Spanisches Fremdenverkehrsamt, München: S. 3, 6, 9, 13, 14, 17, 29, 42, 45, 52, 57 (alle A. Garrido), 37 (F. Ontañon)

Insel aus dem Schoß der Erde

Zur Entstehung Lanzarotes

Kaum noch angezweifelt werden Theorien, dass sich im Erdmantel riesige Kontinentalplatten gegeneinander verschieben, wobei es zu Stauchungen und Zerrungen an den Stirnseiten der Platten kommt. So stieß die von der Atlantischen Platte abdriftende Afrikanische Platte auf die Asiatische Platte, es kam zu Bruchbildungen im Bereich der heutigen Kanarischen Inseln. Das alles geschah vor etwa zwanzig Millionen Jahren, als sich Fuerteventura aus dem Meer erhob. Einzelne Schollen aus dem untermeerischen Bruchgebiet wurden nach oben gedrückt, andere wiederum nach unten. Mit Lanzarote geschah etwa vier Millionen Jahre später das Gleiche.

Nachdem Fuerteventura (20 Mio Jahre alt) und Lanzarote (16 Mio Jahre alt) aus dem Meer aufgetaucht waren, drückte flüssiges Magma entlang der Bruchstellen aus dem Erdinneren nach oben und überzog die neu entstandenen Inseln mit Eruptionsgestein. Aus einer Vielzahl von Kratern floss immer neues Magma (Lava) an die Erdoberfläche, verteilte sich über die Inseln und hinterließ eine Mondlandschaft aus Vulkanen. Diese Vulkane wur-

den seit ihrer Entstehung vor 20 bzw. 16 Mio Jahren zu unterschiedlichen Zeiten (zuletzt 1824 auf Lanzarote) aktiv und veränderten ihrerseits durch Eruptivmaterial (Lava, Asche, Gestein) ihre Umgebung.

Geschichtliche Entwicklung

Lanzarotes historische Entwicklung liegt (noch) weitgehend im Dunkeln. Geschichtsschreiber, die Zeitzeugen von Eroberungen, Überfällen, Ver-



Kunstvoll angelegte Badelandschaften bereichern die Naturstrände auf Lanzarote

sklavung und Zerstörung auf Lanzarote wurden, haben sich kaum zu Wort gemeldet. Griechische Historiker der Antike sprachen überschwänglich von glücklichen Menschen auf paradiesischen Inseln, nur weiß bis heute niemand genau, ob

damit die Kanarischen Inseln gemeint waren. Vermutlich waren schon die *Phönizier* aus dem östlichen Mittelmeerraum oder von ihren Niederlassungen in Nordafrika (Karthago) und auf den Balearen mit dem Nordostpassat bis zu den Kanaren gesegelt. Von „großen Hunden“ berichteten römische Eroberer und nannten die Insel nach ihnen „*Gran Canaria*“. Funde bestätigen die Anwesenheit der *Römer* auf den Kanaren etwa um die Zeitenwende.

Nach den Römern fand eine Besiedelung der Inseln von Nordafrika aus statt. An dieser Erkenntnis zweifelt heute eigentlich niemand mehr, zu stark sind die Ähnlichkeiten der entstehenden Guanchenkultur mit Merkmalen (Hausbau, Sprache, Aussehen, Kultsymbole) aus dem Siedlungsraum der *Berber*. Doch wie gelangten Siedler aus Nordafrika auf die Kanaren, wo doch die ersten dort auftauchenden Europäer keine Boote oder gar Schiffe vorfanden? So manches Rätsel um Lanzarote und seine Nachbarinseln ist also noch nicht gelüftet. Auch die Kultur der *Altkanarier* (Guanchen) ist nicht abschließend erforscht, gab es doch fast keine schriftlichen Aufzeichnungen, auf die sich Historiker aus dem europäischen Mittelmeerraum stützen konnten, als die hier herrschenden Mächte sich anschickten, die Welt jenseits ihrer bis dahin bekannten Hemisphäre zu erkunden. Im Zuge dieses Aufbruchs zu unbekannten Welten setzte 1312 der Genueser Lancelotto seinen Fuß auf lanzaroteñosischen Boden:

Lanzarote hatte einen Namen. Ihm folgte 1402 der normannische Eroberer *Jean de Béthencourt*, der sich alsbald mit den Führern (Königen) der Guanchen auf Lanzarote arrangierte. Dieses Paktieren ging so weit, dass man gemeinsam die Nachbarinseln Fuerteventura, Gomera und Hierro unter ihre Herrschaft brachte. 1405 übertrug der Normanne alle Verwaltungsbefugnisse auf seinen Neffen *Manciot*, der sich jedoch bald als Ausbeuter der Insel und seiner Ureinwohner entpuppte. Viele Inselbewohner wurden als Sklaven verkauft, Lanzarote selbst meistbietend an Portugiesen verscherbelt, obwohl Manciot bereits auf die Insel Madeira verbannt war.

Auch mit dem Nachfolger *Herrera* hatte das kastilische Königshaus als Schutzmacht keine glückliche Wahl getroffen, denn auch dieser „*Gouverneur*“ beutete Lanzarote aus. 1496 wurden die Kanarischen Inseln dem neu entstandenen Königreich Spanien (1469) eingegliedert. Zu dieser Zeit war die Zahl der Altkanarier bereits sehr stark dezimiert. Unter der spanischen Krone verbesserten sich die Lebensbedingungen der Lanzaroteños, die sich selbst dem Stamm der „*Majos*“ zurechneten, nicht. Im 16. bis 18. Jahrhundert setzten Piratenüberfälle, Verschleppungen in die Sklaverei, Trockenperioden und Vulkanausbrüche der verbliebenen Bevölkerung hart zu. Viele wanderten aus. Um 1800 besserte sich die Lage durch verstärkte Teilnahme am Fernhandel. Eine Verwaltungsreform brachte 1836 mehr Rechte für die Kanarischen In-



seln, der Feudalismus war auf dem Rückzug, die Bevölkerung Lanzarotes nahm ihr wirtschaftliches Schicksal nun verstärkt selbst in die Hand. Wein wurde exportiert und vor allem der Handel mit dem roten Farbstoff aus der Koschenillenzucht brachte einen bescheidenen Wohlstand. Reblaus und Mehltau (1872) einerseits sowie die synthetische Herstellung von Farbstoffen (Anilin, 1870) entzogen Lanzarote erneut die wirtschaftliche Basis. Hunger war keine Seltenheit mehr, wieder verließen Einwohner die Insel. Während der Franco-Diktatur (1939-75) war es auch nicht mehr möglich, durch Auswanderung wirtschaftlicher Not zu entgehen. Erst die 70er-Jahre des 20. Jahrhunderts brachten

mit Einsetzen des Tourismus einen erneuten Aufschwung. 1993/94 erobt die UNESCO Lanzarote zum Biosphärenreservat, um einen Anreiz zu geben, die einzigartige Vulkanlandschaft dauerhaft zu schützen.

Die Wirtschaft

In der Antike waren wohl schon die Phönizier auf die riesigen Bestände an *Orseille-Flechten* aufmerksam geworden, die damals zur Herstellung von Farben verwendet wurden. In dieser Tradition stand die Züchtung der *Koschenille-Laus* auf Feigenkakteen bis ins späte 19. Jahrhundert, als die synthetische Herstellung von Anilin die Gewinnung von Karminrot aus Läu-



Trockenfeldbau im Weinbaugebiet „La Geria“:
In Lavatriche, die bis zur Humusschicht reichen, gedeihen windgeschützt Weinreben

sen überflüssig machte. Nur zwischen Guatiza und Mala geht man noch heute hartnäckig dieser Erwerbsart nach.

Weinbau ist seit der Zeit um 1600 auf Lanzarote nachgewiesen, kam aber mit Auftreten der Reblaus und von Mehltau 1872 völlig zum Erliegen. Erst mit verstärktem Einsetzen des Tourismus nach 1970 besann man sich wieder der edlen Rebe, die heute im Trockenfeldbau kultiviert wird. Mit dieser speziellen Anbaumethode in Lavatrichern hat man nicht nur mit der Weinrebe Erfolge erzielt, sondern auch mit Feigen, Mandeln, Kartoffeln, Zwiebeln und Tomaten.

Die Gewinnung von Bodenschätzen spielt auf Lanzarote keine Rolle. Allein die reichlich vorhandenen *Lavakörner* (Lappilli) werden für den Trockenfeldbau in großen Mengen abgebaut. Im Fischereiwesen gab es einst Ansätze zur industriellen Entwicklung, doch eignete sich der *Fischfang* nicht für den Export, so dass heute nur noch für den Eigenbedarf gefischt wird. Energie aus *Windkraft* wird bei Los Valles gewonnen, Anlagen zur *Meerwasserentsalzung* stehen bei Arrecife und an der Playa de Janubio. Unterm Strich also eine bescheidene wirtschaftliche Bilanz. So ist es nicht verwunderlich, dass man auf Lanzarote voll auf den Wirtschaftsfaktor *Tourismus* setzt, von dem bereits etwa achtzig Prozent der lanzaroteischen Bevölkerung leben.

Die Küche

Regen fällt selten auf Lanzarote, Wasser war daher immer schon knapp und die Bewirt-

schaftung der Felder und Weinärden somit äußerst schwierig. Über viele Jahrhunderte vollzog sich der Fischfang nur vom Strand aus, denn Boote waren lange unbekannt. Zusätzlich erschwerten Vulkanausbrüche das Überleben auf Lanzarote. Die heiße Lava überdeckte immer und immer wieder fruchtbare Land. Doch schon die Altkanarier stellten sich den Widrigkeiten der Natur, auch wenn ihren Nachfahren oft nichts anderes übrig blieb, als die Insel zu verlassen. Die Zeiten haben sich gottlob geändert. Meerwasserentsalzungsanlagen sorgen für das lebenswichtige Wasser, die Technik des Trockenfeldbaus garantiert eine tragfähige Bodenbewirtschaftung. Der Lanzareño unserer Tage muss keinen Hunger mehr leiden, doch können viele Gerichte, die zu Hause oder im Lokal auf den Tisch kommen, ihren Ursprung in kargen Zeiten nicht leugnen. Erfindungsreichtum hat aus manchem Nahrungsmittel wahre Leckerbissen gezaubert.

Allen voran steht der „*Gofio*“, schon zur Guanchenzeit Grundnahrungsmittel und auch heute immer noch nicht aus der inseltypischen Küche wegzudenken. *Gofio* aus geröstetem und gemahlenem Weizen und Mais findet als Mehl bei vielen Gerichten Verwendung, aber auch als Brei aus einer Mischung aus Mehl, Gewürzen und flüssigen Zutaten. Im trocken-heißen Klima Lanzarotes die Nahrungsmittel haltbar zu machen, war den Bewohnern eigentlich nie ein großes Problem, denn Salz wurde ausreichend auf Salzfeldern (Salinen) gewonnen

und zur Lebensmittelkonservierung mittels Salzlaken verwendet. Noch heute wird manches Gericht, vor allem Fisch, mit einer Salzkruste schmackhaft gebacken. Aus diesen Beizen (adobos), die in vielfältigen Variationen entstanden, entwickelten sich Soßen (mojos) aus Essig, Öl, Knoblauch, Kräutern und Gemüsen, die der kanarischen Küche das gewisse Etwas verleihen. Vieles, was Schwein, Rind, Geflügel oder Kaninchen hergeben, landet in solchen Beizen. Oder was wäre so mancher Fisch ohne eine Salzkruste? Sogar der Kartoffel (papas) bleibt das Salzbad nicht erspart. Runzlig und mit einer Salzkruste überzogen findet sie sich auf den Tellern von Einheimischen und Touristen wieder. Nur nicht beim Verzehr von „Papas arrugadas“ die Schale entfernen!

Verdorben ist dem Lanzaroteño sicherlich trotz Salzlake und Beize unter der im Sommer unbarmherzig brennenden Sonne so manche Speise, absichtlich verkommen lassen hat er nie etwas. Dafür war der tägliche Existenzkampf zu hart. Also bereicherte alles, was sich während der Woche an Essensresten angesammelt hatte, den beliebten Inseleintopf (ropa vieja), heute nennt er sich etwas vornehmer „Puchero“ oder „Rancho canario“. Auch mancher Fisch endet im Eintopf und isst sich zum Beispiel als „Sancocho canario“ ganz vorzüglich. Mit Vorliebe aßen die Ureinwohner die auf Lavafelsen lebende Napfschnecke (Lapas), jedenfalls fand man in ihren Siedlungsgebieten Unmengen leerer Schneckenge-

häuse. An der Beliebtheit dieser Delikatesse hat sich nichts geändert. Keineswegs nur eine Vorspeise muss die „Potaje“ sein, eine Suppe aus frischem Gemüse von der Insel.

Vom spanischen Festland kommen die in fast jeder Bar erhältlichen „Tapas“, ein kleiner, aber einfallsreicher Imbiss. Importiert wird auch so mancher Wein, denn die Reben Lanzarotes können allein den Durst der immer zahlreicher werdenden Touristen nicht stillen. Ein alkoholreicher Malvasier oder auch der vollmundige Muskateller sollte nur in Bodegas getrunken werden, die sich einer strengen staatlichen Kontrolle unterziehen, denn nicht selten findet gepanschter Wein den Weg zum Konsumenten.

Das Brauchtum der Insel

Südländisches Temperament ist den 100.000 Lanzaroteños wohl eher fremd und doch feiern sie sehr ausgelassen und fröhlich. Und das nicht nur bei weltlichen Festen! Jedes kleine Dorf besitzt eine Schutzpatronin oder einen Dorfheiligen, die am Patronatstag in einer Sänfte auf den Schultern von Fischern und Bauern durch das Dorf getragen werden. Die Schutzpatronin der Seefahrer und Fischer, die „Virgen del Carmen“, wird gar bei einer prunkvoll ausgestatteten Schiffsprozession (*Arrieta, Playa Blanca, Puerto del Carmen*) mit Booten aufs Meer hinaus gefahren, begleitet vom Geläut der Kirchenglocken und den schrillen Sirenen tönen unzähliger Schiffe und Boote. Ganz und gar nicht besinnlich verläuft auch das Hirtenfest am Heiligabend, die



Inseltypisch: weiße Häuser, grüne Fenster und Türen, Einfriedungen aus Vulkangestein

„Fiesta de Rancho de Pascua“ (vor allem in *Teguise*), bei der nach alten heidnischen Bräuchen Mitwirkende in Tiermasken auftreten, begleitet von lauter Musik und ausgelassinem Tanz.

Die kirchlichen Feste sind auf Lanzarote so übers Jahr verteilt, dass auch für weltliche Bräuche noch genügend Zeit bleibt. Im Februar gehört dem Karneval die Straße. Dann verwandelt sich ganz Lanzarote in ein farbenprächtiges Tollhaus, in dem Kostümierte, Gaukler, Komödianten und Musikanten wochenlang den Ton angeben. Wenn mit Saisonbeginn die ersten Sommertouristen auf die Insel kommen, schlägt die Stunde der Folkloregruppen, die auf Lanzarote gezielt aus-

gebildet werden. Besonders attraktiv sind die folkloristischen Veranstaltungen in der Lavagrotte „Jameos del Agua“ bei *Arrieta*. Auch auf dem *Islota de Hilario* in den Feuerbergen treten im „El Diablo“ Folkloregruppen auf. Sie alle pflegen alte Tänze wie die *Malagueña* und *Seguidilla*, die portugiesischen Ursprungs sind, aber auch den *Sorondongo*, einen rein kanarischen Tanz.

Im Mittelpunkt der musikalischen Begleitung steht dabei meist die „Timple“, eine kleine vier- oder fünfsaitige Gitarre, die nur auf Lanzarote hergestellt wird. Bei den Ringkämpfen in *Uga* gehören Volkstanzgruppen zum Rahmenprogramm und in *Teguise* beleben sie sonntags das Markttreiben.

Die Highlights der Region

Seite 13

Arrecife

Kastelle „Castillo de San Gabriel“ und „Castillo de San José“

Seite 15/16

Arrieta

Lavahöhlen „Cueva de los Verdes“ und „Jameos del Agua“

Seite 18

Costa Teguise

Seemannsdorf „Pueblo Marinero“ und Aquapark

Seite 18/19

El Golfo

Kratersee „Charco de los Ciclos“ und Lavaklippen „Los Hervideros“

Seite 20

Femés

Salinenfelder „Salinas de Janubio“

Seite 28

Guatiza

Kaktusfelder, Botanischer Garten „Jardín de Cactus“ und Nudistendorf „Charco del Palo“

Seite 30

Guinate

Tropical Park

Seite 31

Guinate

Aussichtsplatz „Mirador del Río“

Seite 31

Haría

„Tal der tausend Palmen“

Seite 32

La Caleta de Famara

Strand „Playa de Famara“

Seite 33

Los Valles

Windpark „Parque eólico“

Seite 32/33

Los Valles/Famara

„Ermita de las Nieves“

Seite 33

La Santa

Clubdorf „La Santa Sport“

Seite 34

Mala

Kakteenfelder

Seite 35/53

Mozaga

Bauerndenkmal mit Museum

Seite 36

Orzola

Steinquader „Quesera de Bravo“

Seite 38

Orzola

Tierparadies „Las Pardellas“

Seite 38

Playa Blanca

Strände „Playas de Papagayo“

Seite 23/41

Puerto Calero

Tauchfahrt mit dem U-Boot

Seite 41

Puerto del Carmen

Fischereihafen „La Tiñosa“

Seite 43/46

San Bartolomé

Weinbaugebiet „La Geria“

Seite 44/53

Tahíche

„Fundación César Manrique“

Seite 44/46

Tahíche

Ruinen des Zonzamas-Palastes

Seite 47/49/53

Teguise

Altstadt und Kastell

Seite 50/51

Timanfaya

Nationalpark mit den Feuerbergen „Montañas del Fuego“

Wanderungen–Radtouren

Seite 14

Arrecife

Spaziergang um den Binnensee „Charco de San Ginés“

Seite 16

Arrieta

Wandern im Temisatal

Seite 18/19

El Golfo

Wanderung zum Kratersee

Seite 20

Femés

Wanderung zum „Atalaya de Femés“ (2 Stunden)

Seite 25

Graciosa/La Graciosa

Wandern quer über die Insel (1-2 Stunden)

Seite 26

Graciosa/La Graciosa

Wandern von Strand zu Strand (1-5 Stunden)

Seite 30

Guinate/Las Rositas

Zum Strand der Sehnsüchte (Wanderung, 3 Stunden)

Seite 31

Guinate

Biken über Lava (25-60 km)

Seite 34

Máguez

Touren zum Vulkan Monte Corona

Seite 36

Orzola

Wanderung zur „Quesera de Bravo“

Seite 39

Playa Blanca

Aufstieg von Montaña Baja auf den Vulkan „Montaña Roja“ (1 Stunde) und Wanderung rund um den Krater

Seite 42

Puerto del Carmen/

San Bartolomé

Wanderungen im Weinbaugebiet „La Geria“

Seite 50

Timanfaya-Nationalpark

(Wanderungen nur mit Führern ab „Centro de Visitantes“)

1. Wanderung zur Caldera Blanca (4 Stunden)
2. Wanderung auf der „Ruta de Litoral“ (5 Stunden)
3. Wanderung auf der „Ruta de Temesana“ (2 Stunden)

Seite 59

Yaiza

Wanderung zum „Ausguck“ (3 Stunden)

Allgemeine Wandervorschläge:

Wanderung ab Famara

(„Klippen-Tour“):

Caleta de Famara–Playa de Famara–Galleria de Famara (El Risco de Famara)–Mirador de Guinate (Aussicht)

Wanderung ab Mala

(„Schnee-Tour“):

Mala–Valle del Palomo–La Triguera–Ermita de los Nieves

Radrundtour ab Masdache

(„Weintour“):

Masdache–La Geria–Uga–La Vagueta–Tías–Conil–Masdache

Radrundtour ab Orzola

(Tour durch „schlechtes Land“):

Orzola–Casas la Breña–Las Atalayas–Cueva de los Verdes–La Caleta–Orzola

Wanderung ab Yaiza

(„Aussichts-Tour“):

Yaiza–Caldera Gritana–Atalaya de Femés–Femés–Valle de Femés–Caldera Gritana–Uga–Yaiza

Lanzarote

ALEGANZA

Kleine Insel im Norden von Lanzarote.

Höhenlage: 289 m (Maximum)

Einwohner: unbewohnt

Längst haben die wenigen einst hier lebenden Menschen das unwirtliche Eiland, das zum „Archipiélago Chinijo“ gehört, verlassen. Auch der einsame Leuchtturm an der Nordostküste ist nicht ständig besetzt. Dagegen haben seltene Vogelarten von der Vulkaninsel Besitz ergriffen, die in ihrer Gesamtheit (12 qkm groß) unter Naturschutz steht. Auf den winzigen Sandstränden im Norden der Insel verlieren sich nur sehr wenige Sonnenhunggrige, denn eine Überfahrt von La Graciosa oder Lanzarote hierher wird allein schon wegen der oft stürmischen See gern vermieden.

Schöne Strände im Osten

Playa Bastián: Ruhiger Sandstrand vor Costa Teguise, teils schattig

Playa de la Garita: Gepflegter Sandstrand südlich von Arrieta

Playa de los Cucharas: Belebter Sandstrand vor Costa Teguise, kindergeeignet, ziemlich windig

Playa del Cable: Stadtstrand westlich von Arrecife, viele Einheimische

Playa del Jablillo: Schmaler Sandstrand vor Costa Teguise

Playa del Reducto: Windgeschützter Sandstrand vor Arrecife

Playa Honda: Stadtstrand westlich von Arrecife, viele Einheimische

Guanchen, die Altkanarier

Im Jahre 1402 stieß der Normanne Jean de Béthencourt bei seiner Inbesitznahme von Lanzarote auf die nahezu jungsteinzeitliche Kultur der Guanchen, deren Urheimat in Nordafrika vermutet wird. Die Guanchen kannten weder Eisen, noch das Rad und auch nicht die Töpferscheibe, sie fischten vom Strand aus, weil ihnen Boote fehlten. Ihre Behausungen (casas hondas) waren halb in den Boden gebaut, auch nutzten sie mit Vorliebe Höhlen. Ein König stand dem Stammesverband vor, drei Männer teilten sich im monatlichen Wechsel eine Frau. Sie ernährten sich von Fischen, Muscheln, eigenen Nutztieren und „Gofio“, einem Brei aus Getreiden und Gewürzen.

ARRECIFE

Inselhauptstadt.

Provinz: Las Palmas de Gran Canaria

Einwohner: 44.600

Postleitzahl: 35500

Einst eine Hauptstadt ohne Glanz und Gloria, entwickelt sich Arrecife mehr und mehr zu einem kulturellen und wirtschaftlichen Zentrum, auch dank des begnadeten Künstlers und Architekten César Manrique, der so manche „Schmuddelecke“ der Hafenstadt fein herausputzte.

Geschichte: Arrecife war einst so bedeutungslos, dass es erst 1852 die Verwaltungsfunktion als Inselhauptstadt (vorher: Teguise) übertragen bekam, und



Arrecife: Zugbrücke am Zugang zum Kastell „Castillo de San Gabriel“

das auch nur dank seiner relativ geschützten Lage am Meer.

Sehenswertes: Zwei festungsartige Kastelle bewachen die mit historischen Bauwerken nicht gerade üppig ausgestattete Inselhauptstadt. Auf einer kleinen Insel vor der Uferpromenade (Parque de la Marina) erhebt sich trutzig das **Castillo de San Gabriel** (1590-99), für Fußgänger zugänglich über eine eigene Brücke mit einer kleinen Zugbrücke (Puente de Bolas), das Festungstor bewacht von zwei riesigen Kanonen. Vom Söller der Festung bietet sich ein schöner Blick auf die Stadt. Einen Einblick in die Geschichte kann man im **Archäologischen Museum** im Innern der Zitadelle nehmen. Das **Castillo de San José** (1776/79) an der Avenida de Naos am nordöstlichen Stadt-

César Manrique

César Manrique – Architekt, Künstler, Visionär, Umweltschützer. 1919 auf Lanzarote (Arrecife) geboren, 1992 dort (bei Tahiche) tödlich verunglückt. Wie kaum ein anderer hat César Manrique „seiner“ Insel einen unverkennbaren Stempel aufgedrückt. 1965 ging er in die USA und machte sich international einen Namen, den er in die Waagschale warf, als sich 1968, dem Jahr seiner Rückkehr in die Heimat, Lanzarote als Ferieninsel erstmals auf dem Prüfstand sah. Unkontrollierter Siedlungsbau drohte die Insel zu zerstören.

Manrique kämpfte unermüdlich um traditionelle Bauweisen, um den Erhalt natürlicher Ressourcen, um den Einklang von Natur und Tourismus. Es gelang ihm vieles, was der Insel heute gut zu Gesicht steht. Seine Farben und die seiner Insel sind Grün und Weiß vor dem Schwarz der Lavafelder.

rand, nahe dem Hafen, beherbergt ebenfalls ein Museum, das von César Manrique im tonnengewölbten Hauptsaal gestaltete **Museum für Zeitgenössische Kunst**. Im Volksmund wird das Kastell „Hungerburg“ („Fortaleza del Hambre“) genannt, weil es nicht zum Schutz vor Angriffen, sondern zur Beschäftigung der damals Not leidenden Bevölkerung errichtet wurde. Auch der kleine Binnensee **Charco de San Ginés** westlich des Hafens will nicht verbergen, dass Lanzarotes berühmter Künstler César Manrique hier Hand angelegt hat. Der einst sehr verschmutzte Teich wurde saniert und gruppiert um sich nunmehr eine vitale Verweilmeile, auf der man um den Charco bummeln kann, auch vorbei am

Denkmal des 1883 in Arrecife geborenen und hier sehr geschätzten Arztes José Molina Orosa. Die nahe **Kirche San Ginés** (Iglesia des San Ginés, 18. Jh.) blickt gelassen auf das muntere Treiben zu ihren Füßen. Viel Lavagestein wurde in ihr verbaut, ihre kostbare Holzdecke ist dem Mudéjarstil zuordnen.

Der Kultur verschrieben hat sich das Künstler- und Kulturhaus **El Almacén** in der Calle José Betancort 33. Auch hier war Manrique am Werk und schuf aus dem alten Lagerhaus mit den beiden Zisternen einen Künstlertreff, aus dem sich das heutige „Centro Insular de Cultura“ entwickelte. Ein prunkvoller Innenhof mit geschnitzten Balkonen und Treppen zierte die **Casa de los Arroyo**,



Von César Manrique gestaltet: Lavahöhle „Jameos del Agua“ bei Arrieta

Warntafeln

Tückische Strömungen im Wasser und kräftige Bewegungen in der Luft sind der Feind aller Wassersportler! Die Warntafeln oder Warnflaggen an den Stränden besagen:

Grün: keine Gefahr

Orange: Gefahr

Rot: absolutes Badeverbot

ein denkmalgeschütztes Patri-
zierhaus (1739) in der Avenida
Coll, heute darin eine Kunstga-
lerie und ein Technikmuseum.
Über die ziemlich breite Haupt-
geschäftsstraße „Calle León y
Castillo“ gelangt man ans Meer
zur Uferpromenade „Parque de
la Marina“ mit Skulpturen von
Manrique. Jenseits der Bauruine
des fünfzehngeschossigen
„Gran Hotel“ beginnt der Sand-
strand der **Playa del Reducto**.
Zu Füßen des hässlichen Hotel-
baus breitet sich der **Parque Is-
las Canarias** aus; hier trifft man
sich zum Feiern, zu welchem
Anlass auch immer.

Vom Fischereihafen **Puerto de Naos** gehen die Inselfischer
auch heute noch täglich ihrer
beschwerlichen Arbeit nach,
auch wenn ihre Fanggründe
durch eingeschränkte Fang-
rechte immer weniger gewor-
den sind. Das Aus- und Einfah-
ren der Fischerboote, das
Anlanden ihres Fanges und das
tägliche Handwerk der Fischer
geben eine malerische Kulisse
ab. Geht man von hier weiter
in Richtung des Kastells San
José, stößt man auf die alte **Sa-
line** (1775) mit intakten Windrä-
dern. Hier, wie auch an ande-
ren Orten der Insel, gewann
man einst Salz zur Fischkonser-
vierung.

ARRIETA

Fischeldorf an den Schwarzen Klippen.

Municipio: Haría

Einwohner: 4.300 (Municipio Haría)

Postleitzahl: 35520

An Werktagen scheint das
kleine Fischerdorf wie ausge-
storben, doch am Wochenende
und in den Ferienzeiten füllen
sich die **Sandstrände** der Playa
de la Garita im Süden und der
Playa la Seba im Norden
schnell.

Sein letztes **Windspiel** (Ju-
guete del viento, 1992) hat Cé-
sar Manrique in Rot an der
Straßenkreuzung Haría-Orzola
aufgestellt. In die eigenwillig
konzipierte Villa **Casa Juanita**
(„Blaues Haus“, 1915) soll einst
ein echter Prinz seine Angebe-
tete weggeschlossen haben.
Tatsächlich aber verbrachte die
mit 16 Jahren verstorbene Jua-

Cueva de los Verdes

*Vor etwa 3000 bis 5000 Jahren ent-
stand beim Ausbruch des Vulkans
Monte Corona im Norden Lanzarotes
auch das zweistöckige Tunnelsystem
der „Cueva de los Verdes“ bei Ar-
rieta. Durch die weitgehend naturbe-
lassene Höhle finden täglich etwa
einstündige Führungen statt. Dem
porösen Gestein ist eine hervorra-
gende Akustik zu verdanken; gele-
gentlich werden Konzerte in der
Höhle abgehalten.*

*Ganz andere Sorgen hatten die
Einwohner Lanzarotes zur Zeit der Er-
oberungen und Piratenüberfälle.
1586 blieben in der Höhle versteckte
Lanzaroteños vor der Verschleppung
durch Türken verschont. Weniger
Glück hatten Schutzsuchende 1618:
Ihr Versteck in der Höhle wurde ver-
raten, die Gefangenen versklavt.*

Verrat im Lavatunnel

Hunderte von Lanzaroteños versteckten sich 1618 im Lavatunnel „Cueva de los Verdes“ bei Arrieta vor herannahenden Piraten aus Algerien. Die Verängstigten glaubten auch diesmal den Häschern zu entkommen, bargen die Lavatunnel der Insel doch ideale Verstecke. Aber Verrat war im Spiel! Die Freibeuter wurden durch einen gekauften Verräter in den Tunnel geführt – ihre Gefangenen verkauften sie als Sklaven.

nita de León Alemán hier ihre letzten Lebensjahre. Abwechslungsreich wandern lässt es sich im **Temisatal** (Valle de Temisa) bei Tabayesco, wo Trockenfeldbau der Landschaft einen besonderen Reiz verleiht. Ein **Ausflug** lohnt sich auch zum malerischen Fischerort **Punta Mujeres**, dem „Kap der Frauen“, 2 km nördlich von Arrieta. Unweit des Fischerdorfes zieht ein **Lavatunnel** geologisch interessierte Besucher an. Der Tunnel, mit der **Höhle** „Jameos del Agua“ nahe der Playa la Seba, zieht sich vom Vulkan Monte Corona (605 m) bis ein- einhalb Kilometer weit unters Meer hinaus. In einer unterirdischen Lagune leben blinde Krebse. Die Höhle ist touristisch und gastronomisch erschlossen. Westlich dieser Karverne liegt eine weitere **Höhle** desselben Lavatunnels, die „Cueva de los Verdes“, die ebenfalls vor etwa 5000 Jahren beim Vulkanausbruch entstand. Lange Zeit diente diese Höhle als Zufluchtsstätte. Auf einer zwei Kilometer langen Wanderung wird man durch den Lavatunnel geführt.

COSTA TEGUISE

Gesichtslose Touristenhochburg.

Municipio: Teguise

Einwohner: 12.400 (Municipio Teguise)

Postleitzahl: 35530

Baulich ziemlich aus den Fugen geraten, in Ansätzen ein wenig von César Manrique verschönert, durch den Baustopp von 1990 wohl vor dem Schlimmsten bewahrt, so präsentiert sich das Touristenzentrum seinen Gästen. Immerhin findet der Urlauber hier mehr Ruhe als in vergleichbaren Touristenorten auf Lanzarote. Windsurfer schätzen Wind und Wellen in diesem Küstenbereich und Familien mit Kindern die relativ sanft abfallenden Strände der **Playa Bastián** und der **Playa de los Cucharas**.

Jameos del Agua

Die beim Ausbruch des Vulkans Monte Corona vor drei oder fünf Jahrtausenden entstandene Lava- höhle „Jameos del Agua“ bei Arrieta wurde vom Lavastrom und späterem Deckeneinsturz so faszinierend geformt, dass der berühmte Architekt César Manrique, der die hohe Anziehungskraft auf Touristen erkannte, die Höhle schon 1968 zum Erlebnisraum umgestaltete. So kann man heute hier essen, tanzen, in einem Auditorium Musik hören und Folklore erleben.

Dennoch hat das natürliche Wunderwerk des Lavastroms kaum Schaden genommen. In einem Grotten- see, der durch Meerwasser, das durchs poröse Lavagestein dringt, gespeist wird, hat sich sogar eine einzigartige, nämlich blinde Krebsart erhalten können. Die Höhle kann täglich besichtigt werden.

Das „Castillo de San José“ schützte einst den Hafen von Arrecife »



Auch wenn der berühmte Inselarchitekt César Manrique in dem ausufernden Siedlungsbrei nicht alle seine Visionen verwirklichen konnte, so drückte er der Urbanisation doch seinen Stempel auf: Im „Seemannsdorf“ **Pueblo Marinero** gruppieren sich hübsch gestaltete Häuser um romantische Innenhöfe, in der **Villa La Marea** ruhen sich, streng bewacht, ausländische Staatsgäste von ihren Staatsgeschäften aus. Die weniger Betuchten suchen dagegen gern Entspannung im **Aquapark** am Ortsrand unterhalb des Golfplatzes, wo besonders Kinder ihre helle Freude an Rutschen, Wellenbahnen und Spielburgen haben. Der Wasserpark hat täglich geöffnet.

Meliá Salinas

Eine wahre Nobelherberge, die sich majestätisch über dem Sandstrand der Playa de los Cucharas in Costa Teguise erhebt! Hier stand einst eine Saline (daher der Hotelname), nun steht hier das einzige Fünf-Sterne-Hotel Lanzarotes, das nach seiner Eröffnung 1977 als eines der zehn schönsten Hotels der Welt (!) galt.

César Manrique, der begnadete Architekt, begründete das Innenleben des Hotels und schuf eine extravagante Poollandschaft, wie es nichts Vergleichbares auf den Kanarischen Inseln gibt. Doch auch dieses Luxushotel kam in die Jahre und musste nach 1997 mit einem hohen finanziellen Aufwand restauriert werden. Gartenvillen mit bester Ausstattung ergänzen nun das noble Angebot.

„Meliá Salinas“, Av. Islas Canarias, Costa Teguise, Tel. 928 590040

Im Innern eines Lavatunnels

Beim Ausbruch eines Vulkans dringt flüssiges Gestein (Magma) aus dem heißen Erdinneren an die Oberfläche und sucht sich als Lavastrom seinen oft zerstörerischen Weg. Dabei erkaltet und erstarrt das Äußere des Lavastroms, in seinem Inneren aber fließt das glutheiße Magma weiter – ein Lavatunnel entsteht. Diese Tunnel können beträchtliche Ausmaße erreichen. In ihrem Verlauf bilden sie Höhlen, die entweder nach oben durch Einsturz oder Erosion offen sind (wie die „Jameos del Agua“ bei Arrieta) oder gar ein mehrstöckiges Tunnelsystem (wie die „Cueva de los Verdes“, ebenfalls bei Arrieta) bilden. Zur Bildung von Stockwerken kommt es durch Absinken eines flüssigen Magmstroms unter eine bereits erstarrte Lavaröhre.

EL GOLFO

Kleiner Fischerort mit großem Kratersee.

Municipio: Yaiza

Einwohner: 5.500 (Municipio Yaiza)

Postleitzahl: 35570

Im Fischerort selber scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Allein wegen einer einzigartigen Naturschönheit findet man hierher – zum Vulkansee eines halb im Meer versunkenen Kraters.

Giftig grün schillert der **Kratersee Charco de los Ciclos** vor der im Halbkreis aufragenden Tuffwand des im 18. Jh. noch tätigen Vulkans. Die andere Hälfte des Vulkans ist weggebrochen, erodiert, im Meer versunken. Hartnäckig hält sich der kleine See im verbliebenen Vulkanrest und besticht durch seine Farbe, die eine spezielle

Algenart ihm verleiht. Wegen starker Verdunstung ist der Salzgehalt im See sehr hoch, auch nimmt er in seiner Größe ständig ab. Man hat ihn unter Naturschutz gestellt. Von einem Parkplatz südlich des Kratersees kann man das grandiose Naturschauspiel bequem zu Fuß erreichen, aber auch, jedoch beschwerlicher, vom Fischerdorf El Golfo aus über einen steinigen Pfad direkt in den Krater und mit gutem Ausblick von oben auf den See.

Zu den Geysiren auf Island versetzt fühlt sich der Besucher der *Hervideros* knapp vier Kilometer südlich von El Golfo. In den **Los Hervideros** drückt das aufgepeitschte Meer seine Gischt mit hohem Druck durch unzählige Löcher im porösen Lavagestein.

FEMÉS

Beschauliches Bergdorf in den Los Ajaches.

Höhe: 360 m

Municipio: Yaiza

Einwohner: 5.500 (Municipio Yaiza)

Postleitzahl: 35570

In fantastischer Lage am Rande einer Hochebene bietet das stille Bergdorf weite Ausblicke in die Ebene El Rubicón, zu den Feuerbergen des Nationalparks Timanfaya im Norden und der Badeküste im Süden bis hinüber nach Fuerteventura.

Geschichte: Das kleine Bergdorf Femés wird gern im Zusammenhang mit dem ersten Bischofssitz der Kanarischen Inseln erwähnt, der sich 1404 unweit in Rubicón auf päpstlichen Erlass hin etablierte. Hier hatten christliche Normannen



Kratersee (links) bei El Golfo: grüner Vulkansee, schwarzer Strand, weiße Brandungswellen

Luchadores im Terrero

Schlagen und treten darf man nicht, aber sonst kann man seine antrainierten Fähigkeiten am ganzen Körper des Gegners einsetzen: Der kanarische Ringkampf, die Lucha Canaria, ist ein fairer Sport und wird in fast allen größeren Orten Lanzarotes ausgeübt. Dazu treffen sich die „Luchadores“, die Ringkämpfer, in der „Terrero“, der örtlichen Ringkampfarena, meist in der zweiten Wochenhälfte am Abend.

Auch der Brauch des Ringkampfes geht auf die Ureinwohner Lanzarotes, die Guanchen, zurück. Damals wie heute dauert ein Kampf nur wenige Minuten. Wer die Bodenhaftung verliert, hat praktisch schon verloren. Nur auf den Kanarischen Inseln wird diese Sportart gepflegt.

bereits eine Festung und die erste christliche Kapelle auf Lanzarote gebaut. Immer wieder wurde Rubicón von Piraten überfallen, so dass der Bischofssitz 1485 nach Las Palmas verlegt und die Siedlung später ganz aufgegeben wurde. Auch die „Ermita de San Marcial“ verfiel allmählich. 1733 weihte man in Femés selbst eine neue Patronatskirche.

Sehenswertes: 1733 hat der Inselheilige San Marcial eine neue Bleibe in der **Ermita de San Marcial del Rubicón** gefunden. Der Schutzpatron von Lanzarote stand besonders den Fischern der Insel zur Seite, wie sich unschwer an den vielen Fischer- und Seefahrermotiven im Kircheninnern ablesen lässt. Wanderern sei ein Aufstieg zum nahen **Atalaya de**

Femés (609 m) mit seiner weiten Rundumsicht empfohlen.

Nur gut fünf Kilometer nordwestlich liegen die **Salinas de Janubio**, wo noch heute Salz gewonnen wird. Doch kaum noch aus wirtschaftlichen Erwägungen, sondern mehr als Attraktion für Touristen. Dabei ist es noch nicht einmal so lange her, dass hier an Sommertagen bis zu 30 t Salz dem Meer abgewonnen wurden. Heute in Zeiten hoch moderner Kühl- und Konservierungsmittel spielt das Salz kaum noch eine Rolle. Auf dem Weg zu den Salinen kann man auch an einem **Abbaugebiet** für schwarze und rote Lavakörner (Picón) vorbeifahren, die für den inseltypischen Trockenfeldbau verwendet werden.

Zum „Ausguck“

„Atalaya“ heißt so viel wie „Ausguck“, und den hat man im Überfluss vom 609 m hohen „Atalaya de Femés“ nahe dem Bergdorf **Femés**. Dafür lohnt sich die Anstrengung eines kurzen Fußmarsches auf den Berg, der Ausblicke bietet über das Bergmassiv der Los Ajaches, über die Rubicón-Ebene, zu den Feuerbergen im Norden und der Badeküste im Süden mit dem dahinter aus dem Meer aufsteigenden Fuerteventura.

Am Friedhof von Femés geht man rechts zu einem schmalen Schotterpfad, der bergwärts ansteigt. Nach etwa 500 m biegt man an einer Wegabelung links in einen mit Kette für Autos gesperrten Weg (Forststraße). Kurz unterm Gipfel zweigt ein anderer Wanderweg ab, wir halten aber auf die Antennenanlage zu und stehen bald auf dem Gipfel (Gehzeit: rund 2 Stunden hin und zurück).

Szene-Treffs auf Lanzarote

Arrecife

- „Avenida Park“, Av. Mancomunidad s/n, Kaffeehaus mit leiser Musik
- „Bar San Francisco“, Calle León y Castillo 10-12, gut besuchter Einheimischen-Treff, beste Tapas
- „Café Galdos“, Calle Galdos 20, Künstlertreff, mit Ausstellungen und Veranstaltungen
- „La Polinesia“, Av. José Antonio 71, Diskothek
- „Pastelería Lolita“, Av. Dr. Rafael Glez, Negrín 5, Café, Geheimtipp für feinsten Kuchen, viele junge Gäste
- „Pueblo Marinero“, im Pueblo Marinero, Kunsthändler-Treff nach alter Hippie-Manier, Freitag 17-20 h
- „Tambo“, Calle Luís Morote s/n, Künstlertreff

Costa Teguise

- „Latino“, nahe dem Pueblo Marinero, Diskothek
- „Memphis Blues“, Calle Goleta s/n, Jazz- und Rockkneipe
- „Surf Wings“, Strandpromenade, Surfer-Treff, viel Jugend
- „ZicZac“, Diskothek nahe dem Pueblo Marinero

Haría

- „Ney-Ya“, Ortsmitte, Cafeteria, bunt gemischtes Publikum

Playa Blanca

- „Contín“, Av. Marítima 35, an der Strandpromenade, erstklassiges Eiscafé

Puerto del Carmen

- „Dreams Disco“, Av. de las Playas, Diskothek für Einheimische und Touristen, kommt erst nach Mitternacht auf volle Touren
- „El Ancla“, am Hafen, rustikale Bar für Alt und Jung
- „El Bodegón“, Calle Nuestra Señora del Carmen 6, Bar mit besten Tapas
- „Harley Rock“, Av. de las Playas 41, Rockbar, Amerika lässt grüßen
- „Journal“, Los Fariones, Av. de las Playas, Treff von Urlaubern mit Heißhunger auf deutsche Backwaren
- „Moonlight Bay“, Playa de los Pocillos, Tanzbar für älteres Publikum
- „Oasis Gran Casino“, Av. de las Playas 12, Spielcasino
- „Waikiki“, Av. de las Playas, Cocktail-Bar an der Strandpromenade, im selben Haus die Disco „Dreams“

Teguise

- „La Bodeguita del Medio“, Plaza Clavijo y Fajardo 5, rustikale Bar mit Freisitz auf der Plaza
- „La Galería“, Calle Nueva 8, Bar mit guten Tapas, viel Jugend
- „Palacio del Marquéz“, Calle Marquéz de Herrera y Rojas 9, Café und Weinstube in einem alten Herrenhaus

Timanfaya-Nationalpark

- „El Diablo“, Islota de Hilario, feuerfestes Höhenlokal für „Vulkanologen“

Tinajo

- „La Mareta“, Calle La Laguneta 50, Ringkämpfer-Treff, Bar

FREIZEITAKTIVITÄTEN

Arrecife

Centro Insular de Cultura

(Kulturhaus, Wechselausstellungen, Bibliothek), Calle José Balcárcel 33, geöffnet: täglich 9-17 h

Casa de la Cultura

(Kulturhaus, Ausstellungen, Veranstaltungen), Av. Gen. Franco 7

Segeln/Surfen

„Stickl Sport Camp“, Playa Honda, nahe dem Flughafen; „Club Social de Windsurfing“, Calle Riego 9, Tel./Fax 928 803685

Arrieta

Jameos del Agua

(Höhle eines Lavatunnels, mit Restaurant, Auditorium), nordöstlich von Punta Mujeres, Tel. 928 848020, geöffnet: täglich 9.30-18.45 h; Di, Fr, Sa auch 19-3 h

Cueva de los Verdes

(Höhle eines Lavatunnels, mit Auditorium für Konzerte), nördlich von Punta Mujeres, Tel. 928 173220, begehbar: täglich 10-17 h

Costa Teguise

Aquapark

Unterhalb des Golfplatzes, geöffnet: täglich 10-17 h

Biking

„Tommy's Mountain Bikes“, Tel. 928 592327

Golf

(18-Loch-Anlage)

„Golf Club Costa Teguise“, Tel. 928 590512 o. 928 590490

Reiten

Reiterhof neben dem Golfplatz

Sportzentrum

Am Ortseingang

Surfen

(mit Surfschule)

„Lanzarote Surf Company“, Playa de los Cucharas, Tel. 928 591974;

„Windsurfing School F2“, Playa de los Cucharas, Tel. 928 591974; „Organización Local de Windsurfing“, Tel. 928 590796

Tauchen

„Diving Lanzarote“ (mit Tauchschule), Playa de los Cucharas, Tel. 928 590407; „Calipso Diving“ (auch Nachtauchgänge), Av. de las Islas Canarias, Tel./Fax 928 590879

Wellenreiten

„La Santa Surf Waterring School“, Av. de Jablillo, Tel. 928 592110

El Golfo

Kratersee

Südlich des Ortes, Fußweg von Parkplätzen am Dorf oder südlich des Sees

Los Hervideros

(Brandungshöhlen in erodiertem Lavagestein)

Südlich von El Golfo, Fußweg vom nahen Parkplatz

Femés

Salinas de Janubio

(Felder zur Salzgewinnung aus Meerwasser)

5 km nordwestlich von Femés

Guatiza

Jardín de Cactus

(Kaktusgarten von César Manrique), am nördlichen Ortsausgang, Tel. 928 529397, täglich geöffnet 10-17.45 h

Guinate

Guinate Tropical Park

(Freigehege mit Affen und Ziegen und Volieren mit exotischen Vögeln), Tel. 928 835500, geöffnet: täglich 10-17 h

Mirador del Río

(Grandiose Aussichtsterrasse mit Restaurant), nördlich von Guinate auf dem Berg Batería, Tel. 928 173536, Innenräume täglich geöffnet 10-17.45 h

Haría

Taller y Tienda de Artesanía Municipal
(Kunsthandwerkerzentrum mit Schauhandwerkern), nahe der Markthalle, geöffnet: täglich 10-13.30, 16-19 h (im Winter 15-18 h)

Almogaren de Max

(Miniaturensammlung), Am südlichen Ortsausgang, täglich 10-18 h

La Santa

La Santa Sport

(Clubanlage mit allen Variationen für Sport und Freizeit)
Tel. 928 599999, Fax 928 599990

Tauchen

(Tauchschule)

„La Santa Diving“ in der Clubanlage „La Santa Sport“, Tel. 928 599999, Fax 928 599994

Mala

Sportcenter „Econatura“

(Klettern, Höhlenführungen, Reiten, Radfahren), Carretera Mala-Arrieta s/n, Tel. 928 173106

Mancha Blanca

Informationszentrum

(Centro de Visitantes e Interpretación) zum „Timanfaya-Nationalpark“, bei Mancha Blanca; „Montañas del Fuego“, Islota del Hilario, Tel. 928 840056 oder 928 840057

Orzola

Las Pardellas

(Privater „Botanischer Garten“ mit Streichelgehege, Spielplatz, Restaurant), knapp 1 km vom südlichen Ortsausgang entfernt an der Straße nach Los Molinos, Tel. 928 842545, geöffnet: Di-So 10-18 h

Playa Blanca

Abenteuerfahrt mit dem

Piratenschiff

„Marea Errota“, am Hafen, Tel. 928 517633

Fahrt zur Insel Los Lobos

Mit Motorboot „Autarkie“, Hafen

Tauchen

„Diving Las Toninas“, Hotel Playa Flamingo, Tel. 928 517369 o. 928 517300; „Barakuda Club“ (mit Tauchschule), Tel. 928 515093

Tauchfahrt mit dem U-Boot

„Aquascope“, am Hafen

Tennis

„Bungalows Lanzasur“

Wasserskifahren

„Jet Ski“, Playa Dorada (Hotel), Tel. 928 517120

Puerto Calero

Hochseeangeln

„Catalanza“, Local Nr. 1, Tel. 928 513022

Katamaran-Ausflug

„Catalanza“, Local Nr. 1, Tel. 928 513022

Tauchfahrt mit dem U-Boot

„Sub Fun 3“, an der Mole, Tel. 928 512898

Puerto del Carmen

Biking

„Sun Bike & Moto“

Drachenfliegen

„Club de Ala Delta Zonzamas“, Av. de las Playas, Tel. 928 511499 o. 649396544 (Startplatz: Montaña Tinasoria)

Fahrt mit dem Glasboden-Boot

„Blue Dolphin“, Fischereihafen, Tel. 928 512323

Reiten

Reiterhof „Lanzarote a Caballo“, außerhalb von Puerto del Carmen, Tel. 928 830314; „Rancho Texas“, Calle Noruega s/n, Tel. 928 173247

Rundflüge

„Safari Flying“, Tel. 608929624

Tauchen

„Atlántica“, Calle Acatife 2, Tel. 928 510717; „Safari Diving“, Playa

de la Barrilla, Tel. 928 511992 o. 928 691650 o. 608929624; „BarraKuda Club“, Playa de los Pocillos, Tel. 928 512765; „Diving Lanzarote“, Av. de las Playas 38, Tel. 928 514290; „Speedy Diving“, Calle Tanausú 1, Tel. 928 511402

Tauchfahrt mit dem U-Boot
„Aquascope“, Fischereihafen, Mole, Tel. 928 514481

Tennis
„Centro Deportivo Fariones“
Fax 928 512742

Windsurfen
„Centro Big Sport“, Playa de Matagorda, Tel. 928 510140; „Escuela de Windsurfing Nino Navarro“, Playa de Matagorda

San Bartolomé
Go-Kart-Bahn

An der Straße nach Arrecife, unterhalb des Monte Mina, Tel. 928 520022, geöffnet: täglich 10-19 h

Tahiche
Fundación César Manrique
(Stiftung César Manriques mit Ausstellung, Café, Kiosk), „Taro de Tahiche“, geöffnet: Juli-Okt tägl. 10-19 h, Nov-Juni Mo-Sa 10-18 h, So 10-15 h

Granja Agricola Experimental
(Versuchsfarm), Carretera San Bartolomé, Tel. 928 801021, Besichtigung nur nach Absprache

Teguise
Stadtpalast „Palacio Spínola“
Plaza de San Miguel/Plaza de la Constitución, Besichtigung: Mo-Fr 10-15.45 h, Sa/So 10-14.45 h

Kastell „Castillo de Santa Bárbara“
Auf dem Berg Guanapay, mit Auswanderermuseum („Museo del Emigrante Canario“), geöffnet: Di-Fr 10-16 h, Sa/So 11-15 h

Golfen
(18-Loch-Platz)
Uga

Reiten

(Reitunterricht, Ausritte)
„Lanzarote a Caballo“, Km 17 Richtung Yaiza, Tel. 928 830314

Lachsräucherei

(Ahumaderia), Direkteinkauf, Tel. 928 830132, geöffnet: Di-Fr 10.30-13.30, 16-18 h; Sa 10.30-13.30 h

Ritt auf Dromedaren

Uga ist Heimatort der Dromedare (Karawanen zu den Feuerbergen)

Yaiza

Feuerberge „Montañas del Fuego“
Islota de Hilario, Tel. 928 840056

Kulturhaus

(Casa Cultura/Casa Benito Pérez Armas), Galerie, Plaza de los Remedios, Mo-Fr 9-13, 16.30-19 h

Reiten

Reiterhof a. d. Straße n. Arrecife

Ritt auf Dromedaren

Sammelplatz westlich der Straße von Yaiza zum Timanfaya

SCHIFFSVERKEHR

Arrecife

Fähren nach Puerto del Rosario (Fuerteventura), Las Palmas (Gran Canaria) und Santa Cruz (Teneriffa): „Naviera Armas“, T. 928 517912

Graciosa/La Graciosa

Fähre nach Orzola auf Lanzarote (im Sommer viermal, im Winter dreimal täglich): „Lineas Maritimas Romero“, Tel. 928 842055

Orzola

Fähre nach Caleta del Sebo auf der Insel La Graciosa (im Sommer viermal, im Winter dreimal täglich): „Lineas Maritimas Romero“, Tel. 928 842055

Playa Blanca

Fähre nach Fuerteventura (Corralejo): „Lineas Fred. Olsen“, Mole, Tel. 928 517266; „Naviera Armas“, Mole, Tel. 928 517912

GRACIOSA LA GRACIOSA

Bewohnte Insel nördlich von Lanzarote.

Höhenlage: 266 m (Maximum)

Municipio: Teguise

Einwohner: 630

Postleitzahl: 35530 (Municipio Teguise)

„La Graciosa“, die „Anmutige“, anmutig aber nur für den, der die Einsamkeit liebt, auf gepteerte Straßen verzichten kann, den die Wasserknappheit nicht stört, der auf touristischen Mindeststandard nicht angewiesen ist und die für die gesamte Insel geltenden strikten Schutzbestimmungen einhält – der ist auf diesem noch recht unwirtlichen Eiland nördlich von Lanzarote nicht fehl am Platze und wird so auch gern von den Einheimischen akzeptiert.

Vom Fährhafen *Caleta del Sebo*, den man von Orzola auf

Lanzarote in einer halben Stunde per Schiff erreicht, kann man auf der fast autofreien und nur neun Kilometer langen Insel alle Strände oder Vulkanberge in ein bis zwei Stunden zu Fuß erreichen. Wer Gepäck dabei hat, miete oder leihe sich eine „Carretilla“, das wichtigste Verkehrsmittel auf Graciosa – den Schubkarren. Caleta del Sebo ist die einzige dauerhaft bewohnte Siedlung auf der Insel, nur im Sommer bewohnt sind die Ferienhäuser von *Pedro Barba*, gut vier Kilometer nordöstlich gelegen.

Als beliebtester, wegen tückischer Strömungen jedoch nicht ungefährlicher Badestrand auf Graciosa gilt die **Playa de las Conchas** an der Nordwestküste, zu Füßen des Vulkans **Montaña Bermeja** (152 m). Aber auch die **Strände** an der Süd-



Blick vom Aussichtsplatz „Mirador del Río“ auf die Salinen „Salinas del Río“ (vorne) und die Insel La Graciosa (hinten) mit der hoch aufragenden „Montaña Amarilla“ (hinten links)

Schöne Strände auf La Graciosa

Bahía del Salado:

Sandstrand südlich von Caleta del Sebo, windgeschützt, einfache sanitäre Einrichtungen

Caleta del Burro:

Windreiche Sandbucht an der Westküste

Playa de la Cocina:

Sandbucht an der Südküste, zu Füßen des „gelben“ Vulkans Montaña Amarilla, bei Nudisten beliebt, Felsen unterhalb der Wasserlinie

Playa de las Conchas:

Geheimtipp unter Kennern, zu Füßen des „roten“ Vulkans Montaña Bermeja, tückische Strömungen im Badebereich

Playa Francesa:

Sandbucht an der Südküste, ziemlich windig

bewohnt. Längst von seinen wenigen Bewohnern verlassen liegt *Alegranza* (12 qkm) ganz im Norden der Kanarischen Inseln. Aus nur einem Vulkan (254 m) baut sich *Montaña Clara* (1 qkm), Graciosa nordwestlich vorgelagert, auf. Wer auf dieses Eiland möchte, muss sich mit einem Fischer auf Graciosa gut stellen und von ihm übersetzen lassen. Immerhin gibt es dort eine sehenswerte Vogelwelt und ein natürliches „Schwimmbad“ an der Punta de la Camella, entstanden durch Felssturz eines auseinandergebrochenen Kraters.

Für Taucher interessant ist die artenreiche Unterwasserhöhle auf *Roque del Este*, dem 84 m hohen „Ostfelsen“. Wegen gefährlichem Seegang gern gemieden wird *Roque del Oeste*, der „Westfelsen“ (40 m).

küste können sich sehen lassen: die „Bahía del Salado“ mit breitem Sandstrand oder die „Playa de la Cocina“, wo sich gern Nudisten im Schatten des steil aufragenden **Montaña Amarilla** (174 m) tummeln, nicht weit entfernt die „Playa Francesa“, ein nicht minder frequentierter Badestrand.

Ausdauer mitbringen muss der Wanderer, der sich für die **Vulkanberge** auf Graciosa interessiert. Der Krater des „Agujas Grandes“ in der Inselmitte überragt mit 266 m Höhe alle anderen Vulkane, vor allem den „Montaña del Mojón“ (189 m) unmittelbar südlich und den „Agujas Chicas“ (253 m) nördlich von ihm.

Als einzige der **Inseln** des unter Schutz stehenden Chinijo-Archipels ist Graciosa (28 qkm)

Von Strand zu Strand

Es gibt keine Richtungstafeln auf Graciosa, die dem Wanderer den Weg weisen, notfalls orientiert man sich am Famara-Massiv auf Lanzarote.

Eine etwa fünfstündige Rundtour zu Fuß führt von Caleta del Sebo zwischen den Vulkanen Montaña del Mojón (189 m) und Agujas Grandes (266 m) durch zur Playa de las Conchas im Norden der Insel. Zurück geht man unterhalb der Montaña Bermeja (152 m) zur Playa Lambra und zum Sommerdorf Pedro Barba.

Bequemer und schöner wandert man in nur einer Stunde von Caleta del Sebo an der Küste entlang zur Playa de la Cocina, vorbei an der Playa Francesa, von wo auch ein Trampelpfad zur Montaña Amarilla (174 m) abzweigt.

Einkehren auf Lanzarote

Arrecife

- „Castillo de San José“, im Kastell San José, kanarische Spezialitäten
- „El Charco“, Hafenlokal, Freisitz

Arrieta

- „El Lago“, Calle La Garita 27, etwas teureres Fischrestaurant
- „La Ancla“, Calle La Garita 25, beliebtes Restaurant, mit Bar

Costa Teguise

- „La Graciosa“, Nobelrestaurant im Hotel „Meliá Salinas“
- „Las Caletas“, Las Caletas 46, bekanntes Fischlokal
- „Neptuno“, Av. del Jablillo, hervorragendes Fischlokal, mit Innenhof

El Golfo

- „El Golfo“, östlicher Ortseingang, bekanntes Fischlokal, Spezialitäten
- „Casa Placido“, Ortszentrum, gutes Fischlokal, mit Terrasse
- „Mar Azul“, Strandpromenade, El Lago 40, gutes Fischlokal

Femés

- „Casa Emiliano“, gemütliches Lokal, mit Terrasse

Haría

- „Ney-Ya“, Plaza de la Constitución, kanarische und deutsche Spezialitäten
- „El Cortijo“, südlicher Ortseingang, Lokal im Bauernhof

La Caleta de Famara

- „Casa Ramón“, Ortszentrum, Fischlokal, Gegrilltes
- „Las Bajas“, Ortszentrum, gut besuchtes Fischlokal, Paella

Los Valles

- „Mirador del Valle“, an der Straße nach Haría, Lokal in alter Finca

Mala

- „Don Quijote“, Calle El Rastro 1, rustikales Restaurant

Orzola

- „Bahía de Orzola“, Calle La Quemadita 3, Fischlokal am Hafen
- „Perla del Atlántico“, Calle Peña de Dionisio, rustikales Fischlokal

Playa Blanca

- „Casa Salvador“, Av. Marítima 18, altes Fischlokal an der Strandpromenade, beste Qualität
- „Almacén de la Sal“, Av. Marítima 20, Restaurant in altem Salzspeicher

Puerto Calero

- „La Goleta“, Einkaufszeile, beliebtes Fischlokal

Puerto del Carmen

- „El Sardinero“, Carretera del Carmen 9, rustikales Fischlokal, mit Bar
- „El Varadero“, Plaza del Varadero 22, gemütliche Hafenkneipe, Fisch
- „La Ola“, Av. del las Playas 10, Fischrestaurant am Meer, Terrasse

San Bartolomé

- „El Campesino“, Carretera Mozaga, stilechtes Restaurant mit besserer Inselküche, nicht zu teuer

Teguise

- „La Cantina“, Calle León y Castillo 8, Restaurant in Stil und Küche kanarisch, mit Innenhof
- „La Galería“, Calle Victor Feo 6, gemütliches Lokal, Kunstausstellung
- „La Tahona“, Calle Santo Domingo 3, kanarische Küche, am Freitag abends Folklore

Timanfaya-Nationalpark

- „El Diablo“, Islota de Hilario, Höhenrestaurant im Manrique-Stil

Tinajo

- „La Marea“, Calle La Laguneta 50, kanarische Küche

Uga

- „Casa Gregorio“, Ortszentrum, kanarische Küche, hier speisen Urlauber neben Kameltreibern

Yaiza

- „La Era“, Toplokal in alter Finca

Dorf für Nudisten

Sieht man einmal von einigen versteckt liegenden Buchten der Playas del Papagayos an der Südküste ab, wo das Nacktbaden geduldet wird, tun sich Anhänger der Freikörperkultur auf Lanzarote schwer, ungestört ihrem Vergnügen nachzugehen.

In der Feriensiedlung Charco del Palo bei Guatiza nimmt dagegen niemand Anstoß an Nudisten, die sich hier, allerdings organisiert, nach Gutdünken bewegen und vergnügen können. Die meisten Appartements oder Bungalows werden von einem deutschen Reiseveranstalter an FKK-Urlauber vermietet, auf dem Gelände haben sich auch einige Restaurants niedergelassen.

Internet: www.titan-sr.de/s/sharco.htm

gen **Kakteenfeldern** rund um das Dorf. Eigentlich ist die Zeit der Gewinnung von Karminrot aus getrockneten Läusen schon längst vorbei, doch um Guatiza hält sich diese traditionelle „Anbaumethode“ hartnäckig. Dieses Traditionsbewusstsein, wenn auch aus der Not geboren und erhalten, rief César Manrique auf den Plan, der so gleich mit seinem **Jardín de Cactus** der Laus und dem Kakteen seine Referenz erwies. In einem ehemaligen Steinbruch ordnete der bekannte Künstler rund 10.000 Kakteen um eine restaurierte Gofio-Mühle. Da bleibt der **Dorfkirche** „Iglesia Santo Gusto“ am hübschen Dorfplatz trotz ihrer eigenwilligen Bauweise wenig Raum, sich in Szene zu setzen.

GUATIZA

Zentrum der Koschenillenzucht.

Municipio: Teguise

Einwohner: 12.400 (Municipio Teguise)

Postleitzahl: 35530

Als gäbe es nicht schon genug Kakteen in und um Guatiza, hat César Manrique dieser genügsamen Pflanze hier mit einem Kakteengarten ein Denkmal gesetzt. Und das in guter Absicht, war doch jahrhundertelang die auf Feigenkakteen lebende Koschenille, eine Lausart, als Farbstofflieferant die wirtschaftliche Grundlage dieser Gegend schlechthin – und ist es auch noch heute.

Vor lauter Feigenkakteen sieht man die Laus nicht mehr und doch überzieht die weiß gefärbte Koschenillen-Laus den Kakteen mit einem weithin sichtbaren weißen Schleier, in riesi-

Von Läusen und Menschen

So weit das Auge reicht: Feigenkakteen rund um Guatiza, überzogen mit einem weißen Belag, den die Koschenille (Cochenille), eine Laus, produziert. Doch nicht der weiße Belag, sondern der karminrote Körpersaft der Laus ist das Objekt der Begierde. Getrocknet und zu Pulver zerrieben ergibt die Laus einen „ökologisch einwandfreien“ Farbstoff, der vielseitige Verwendung findet – oder fand, denn ein synthetisch hergestellter Farbstoff hat die Koschenille-Laus längst überflüssig gemacht. Und doch produziert man hier hartnäckig und ungläubig weiter, obwohl der Arbeitsablauf bis zur „Ernte“ der Laus ausgesprochen aufwändig ist. Von der Züchtung bis zur Ernte vergehen bis zu drei Monate, dann wird die Laus mühselig vom Kakteen abgeschabt, zum Trocknen ausgelegt und dann zu Pulver zerrieben.



An der Küste breiten sich bei **Los Cocoteros** weite **Salinenfelder** aus, mit die letzten ihrer Art auf Lanzarote. Für die **Picónbrüche** in der „Montaña de Guenia“ südwestlich von Guatiza, beidseits der Straße nach Teseguite, ist dagegen längst schon das wirtschaftliche Aus gekommen. Geblieben sind ausgebeutete Lagerstätten der für den Trockenfeldbau so begehrten Lavakörner (Picón).

GUINATE

Bergdorf mit Tropischem Park.

Municipio: Haría

Einwohner: 4.300 (Municipio Haría)

Postleitzahl: 35520

Auf etwa 4,5 ha leben im **Guinate Tropical Park** im kleinen Bergdorf Guinate Affen, Ziegen, Nasenbären und eine Vielzahl exotischer Vögel in Käfigen, Volieren und im Freigehege. Hauptattraktion dieser farbenprächtigen Tierversammlung sind, vor allem für Kinder, Papageien mit einer eigenen Show, in der sie Rechenaufgaben lösen, Puzzelteile sortieren, Rollschuh laufen und andere Kunststückchen vollbringen.

Vom etwa 1 km entfernten **Mirador de Guinate** blickt man hinüber zur Insel La Graciosa, zu den Salinen (Salinas del Río) und zur Badeküste bei Famara. Eintritt zahlen muss man für einen ebenfalls grandiosen Blick vom **Mirador del Río** (482 m) nördlich von Guinate. Mit hohem technischem Aufwand hat der Inselkünstler César Manrique eine aufgelassene Artilleriestellung in einen kunstvoll gestalteten Beobachtungsplatz umfunktioniert, ein Restaurant

Zum Strand der Sehnsüchte

Über 400 Höhenmeter müssen bewältigt werden, will man von **Las Rositas** bei **Guinate** hinunter zu den Salinen „Salinas del Río“ und zum Sandstrand der „Playa del Risco“ wandern. Der Parkplatz bei **Los Rositas**, von dem ein gut ausgebauter Pfad zur Küste führt, ist schnell gefunden. Zur Orientierung dienen anfangs Strommasten, auf Serpentinen geht es abwärts über den Lavahang. Nahe der Küste nimmt uns ein Weg nach Norden auf. Der „Strand der Sehnsüchte“ ist bald erreicht, auf dem Weiterweg zu den Salinen entfernt sich der Weg etwas von der Küste. Die stillgelegten Salzfelder, die rosa leuchten, kann man, vorbei an Resten von Salinenbauten, umwandern, bis man wieder auf den Weg zur „Playa del Risco“ stößt. Auf dem uns bereits bekannten Pfad steigen wir wieder nach **Las Rositas** auf (Gehzeit: rund 3 Stunden hin und zurück).

sorgt für das leibliche Wohl. Von hier oben schaut man auch direkt auf die stillgelegten Salinen **Salinas del Río** nördlich von **Las Rositas**, von wo ein gut ausgebauter Wanderweg hinunter zu den Salinen und zum schönen Sandstrand **Playa del Risco** führt.

Las Rositas östlicher Nachbarort **Ye**, das regelrecht am Lavahang des Vulkans Monte Corona klebt, überrascht mit einem feudalen Herrenhaus, der **Torreccilla de Domingo**, und einem Weingut, in dem man kaufen oder einfach nur probieren kann.

HARÍA

„Oase“ im „Tal der tausend Palmen“.

Höhenlage: 278 m

Municipio: Haría

Einwohner: 3.000

Postleitzahl: 35520

Im Hochtal von Haría fühlt man sich in eine nordafrikanische Oasenlandschaft versetzt: kubisch weiße Häuser inmitten eines Meers von Palmen. „Im Tal der tausend Palmen“ hat der berühmte Inselarchitekt César Manrique seine letzte Ruhestätte gefunden.

Sauber und aufgeräumt wirkt Haría auf seine Besucher. Von Touristenrummel (noch) keine Spur, dafür beschauliche Plätze, begrünte Innenhöfe und „Flaniermeilen“ wie die 1825 angelegte **Plaza León y Castillo** mit altem exotischem Baumbestand, an deren Ende die **Dorfkirche** „Nuestra Señora de la

Mirador del Río

Auch verlassene Militärposten sind für den Allroundkünstler César Manrique kein Hindernis: Am Berg Batería (481 m) nördlich von **Guinate** hat er 1974 eine alte Artilleriestellung (Batería del Río) aus dem Jahr 1898 umgestaltet und einen Aussichtsplatz mit Restaurant direkt in den Fels gebaut. Auch hier fügt sich die Architektur harmonisch der Natur. Durch große Panoramafenster schaut man weit ins Land hinaus, überall laden Sitzgruppen zum Verweilen ein. Einkehren kann man im angegliederten Restaurant. Wer nur die Aussicht genießen möchte, kann das auch – ohne Eintritt – nahe dem künstlich gestalteten Aussichtsplatz tun.

Biken über Lava

Wer sich nicht allein auf dem Bike in die unwirtliche Vulkanlandschaft begieben will, kann geführte Touren buchen. Eine etwa 25 km lange Route führt dabei um den Vulkan Monte Corona bei **Guinate**, auch ein Abstecher ins „Erdinnere“ wird geboten.

Wesentlich länger, nämlich über 60 km, verläuft eine Tour durch den „wilden Norden“, Asphaltisten bekommt man hier nur ganz selten unter die Räder, dafür geht's munter bergauf und bergab.

Info: „Tommy's“, Costa Teguise, Calle de la Galeta 16, Tel. 928 592327 (www.tommys-bikes.com/deutsch/touren)

Encarnación“ steht, ein moderner Bau des Jahres 1966, ihr Vorgängerbau von 1619 wurde 1956/58 durch Stürme so stark beschädigt, dass er abgetragen werden musste. An der mit Blumen geschmückten „Plaza de la Constitución“ steht das klassizistische **Rathaus** (19. Jh.). Gegenüber der Markthalle kann man in der **Taller y Tienda de Artesanía Municipal** Kunsthandwerkliches erstehen oder Kunsthändlern bei der Arbeit über die Schultern schauen. Mit der Lupe muss man schauen, um im **Miniaturomuseum** am südlichen Ortsausgang die filigranen Kunstwerke aus aller Welt bestaunen zu können.

Weit vor die Tore des Ortes, ans Ende der Serpentinenstraße Richtung **Los Valles**, muss man sich begeben, um einen wunderschönen Blick vom **Mirador de Haría** ins „Tal der tausend Palmen“ zu werfen. Im nördlich gelegenen **Máquez** gefällt die **Dorfkirche** „Santa Bárbara“, ein Werk C. Manriques.



Haría (vorn) und Máguez im „Tal der tausend Palmen“, im Hintergrund der Monte Corona

LA CALETA DE FAMARA

CALETA DE FAMARA

Fischeldorf mit längstem Badestrand.

Municipio: Teguise

Einwohner: 12.400 (Municipio Teguise)

Postleitzahl: 35530

Bekannt gemacht hat das kleine Fischerdorf Lanzarotes längster Badestrand **Playa de Famara** (5 km Sandstrand!), allerdings ist der Strand mehr zum Sonnen und Ruhen geeignet, weniger zum Schwimmen, denn hier weht immer ein ziemlich störender Wind und im Wasser sorgen tückische Strömungen stets für Gefahr. Wellenreiter und Windsurfer fühlen sich hier in ihrem Element. Trotzdem wurde in den 70er-Jahren nahebei in schöner Lage die ausgedehnte **Ferien-siedlung Famara** errichtet.

Untermeerischen Vulkanausbrüchen verdankt der steil am Meer aufragende Gebirgszug der **Risco de Famara** seine Entstehung, von dessen Klippen sich gelegentlich Gleitschirmflieger in die Tiefe stürzen. In diesem Massiv liegt auch der höchste Berg der Insel, der **Peñas del Chache** (672 m), an dessen südlichen Ausläufer sich die **Ermita de las Nieves** schmiegt. In dieser alten Wallfahrtskirche wird die „Schneekönigin“ („Virgen de las Nieves“) verehrt und seit altersher um Regen gebeten, der ergiebig nur im Winter fällt. Wenn es auch selten regnet, so tröstet man sich hier oben gern mit dem fantastischen Ausblick. Nicht weit blicken muss man zum nahen **Windpark** (Parque eólico) von *Los Valles*.

Ermita de las Nieves

Man hat die Kapelle „Ermita de las Nieves“ auf dem Risco de Famara zwischen Los Valles und Famara den Wolken schon ziemlich nahe gebaut, doch bestenfalls im Winter bleibt mal eine Wolke hier hängen und regnet sich ab. 1852 soll es sogar mal geschneit haben. Seither bittet man in luftiger Höhe die „Schneejungfrau“ (Virgen de las Nieves) um Regen für die Insel, doch selten wird im Sommer das Bitten erhört. Zu niedrig sind die Berge, als dass die regenschweren Passatwolken an ihnen hängen blieben. Sie ziehen über die Insel hinweg, um weiter südlich ihre Leben erhaltende Fracht abzuladen. Im Winter ist die „Schneejungfrau“ oft gnädiger gestimmt, auch wenn sie es statt schneien „nur“ regnen lässt.

Schöne Strände im Westen

El Golfo: Schwarzer Lavastrand, beliebt bei Einheimischen

La Santa: Clubdorf mit schönen Stränden und vielen Sportmöglichkeiten im Bereich einer Lagune

Playa de Famara: Zum Schwimmen weniger geeigneter Strand bei Caleta de Famara (gefährliche Strömungen!), landschaftlich attraktiv, sehr windig, Surferparadies

Playa de la Madera: Einsamer Strand an felsiger Lavaküste, westlich von Tinajo

Playa del Cochino: Ziemlich unzugänglicher Lavastrand vor dem „Nationalpark Timanfaya“, streng geschützter Bereich

Playa de Teneza: Sehr windiger Strand mit gefährlichen Unterströmungen, zum Baden kaum geeignet

LA SANTA

Clubdorf an der Nordwestküste.

Municipio: Tinajo

Einwohner: 4.400 (Municipio Tinajo)

Postleitzahl: 35560

Off limit – Zutritt verboten heißt es für Nichtmitglieder im Clubdorf La Santa Sport, von dem das kleine La Santa wirtschaftlich abhängt. Hier machen sich nicht nur sportbegeisterte Urlauber fit, sondern trainieren Sportler aus aller Welt.

Einst stand es nicht so gut um das **Clubdorf**, doch seither man ganz auf Sport setzt, sind die Reservierungsbücher prall gefüllt. Hier gibt es aus sportlicher Sicht (fast) nichts, was es nicht gibt. Auch für Neulinge bietet das Dorf mit der Lagune zwischen Festland und der Insel Isleta ideale Bedingungen.

LOS VALLES

Kleines Dorf mit großem Windpark.

Municipio: Teguise

Einwohner: 12.400 (Municipio Teguise)

Postleitzahl: 35530

Nur wenige Steinwürfe nordöstlich des Dorfes liefert der **Windpark** (Parque eólico) Strom für Meerwasserentsalzungsanlagen an der Ostküste. Man darf die Anlage zwar nicht betreten, doch bietet sie auch von außen und von ferne einen imposanten Anblick. Im Dorf selber erinnert die **Dorfkirche** „Ermita de Santa Catalina“ an die Bewohner von Santa Catalina im Südwesten Lanzarotes, die bei den Vulkanausbrüchen im 18. Jh. ihr Hab und Gut verloren und sich in sicherer Entfernung zu den Feuer speienden Bergen in Los Valles ansiedelten.

MÁGUEZ

Bergdorf im Schatten des Vulkans Monte Corona.
Municipio: Haría
Postleitzahl: 35520

Das Dorf an den Ausläufern des Vulkans **Monte Corona** (605 m) sieht nur wenige Touristen. Radfahrer und Wanderer brechen von hier aus gelegentlich in die Welt des streng geschützten Vulkans auf, dessen Naturhaushalt auf Besucher sensibel reagiert. Die **Dorfkirche** „Santa Bárbara“ entstand 1974 neu, César Manrique lieferte den Entwurf für den Neubau, auch der Altar wurde nach seiner Idee gestaltet. Am 29. Juni ist jeweils Patronats- tag, dann lebt das Dorf auf.

MALA

Zentrum der Koschenillenzucht.
Municipio: Haría
Einwohner: 4.300 (Municipio Haría)
Postleitzahl: 35520

Zusammen mit dem benachbarten Guatiza bildet Mala auf Lanzarote das Zentrum für die Produktion karminroten Farbstoffs aus den getrockneten und gemahlenen Larven der Schildlaus (Koschenille). Da diese Lausart am besten auf den fleischigen Blättern der Feigenkakteen gedeiht, erstrecken sich weite **Kakteenfelder** um den Ort bis hin nach Guatiza.

Im nahen Guatiza erwies César Manrique mit seinem **Jardín de Cactus** der Laus und dem Kaktus seine Referenz. In einem ehemaligen Steinbruch ordnete der bekannte Künstler rund 10.000 Kakteen geschickt um eine restaurierte Gofio- Mühle.

MANCHA BLANCA

Dorf mit Lava-Wunder.
Municipio: Tinajo
Einwohner: 4.400 (Municipio Tinajo)
Postleitzahl: 35560

Der „*Virgen de los Volcanos*“ sei Dank: Der Lavastrom erstarnte 1736 angesichts der Madonna, ein schlichtes Holzkreuz vor der **Dorfkirche** „*Nuestra Señora de los Volcanes*“ (Ermita de los Dolores, 1780) markiert exakt diese Stelle. Aus der Dorfheiligen wurde die Schutzpatronin der Insel. Heute immer noch ein Grund, um den 15. September herum der „Vulkanjungfrau“ besinnlich mit einer Prozession und ausgelassen mit einem Fest dafür zu danken.

Madonna stoppt Lava

Während die Gläubigen von **Mancha Blanca** ohne Unterlass in der Kirche von Tinajo die „*Virgen de los Dolores*“ anflehten, ihr Dorf vor einem Lavastrom zu retten, trugen einige Beherzte das Madonnenbild der bedrohlichen Lava entgegen. Angesichts der Madonna erstarnte die Lava – *Mancha Blanca* war gerettet.

Das geschah anno 1736. Wie bei solchen Wundern üblich, versprach man zum Dank den Bau einer Kirche. Doch mit der Lava erstarnte auch die Dankbarkeit in den Herzen der Dorfbewohner. Zornig ließ die Dorfheilige wissen, die Undankbaren mit neuen Vulkanausbrüchen zu schrecken. Eiligst erbaute man ihr 1780 die Kirche „*Nuestra Señora de los Volcanes*“ und trägt seither jedes Jahr um den 15. September ihr Bild in einer Prozession durch das Dorf – nicht ohne anschließend ausgelassen zu feiern.

MOZAGA

Weinort mit „Bauerndenkmal“, Tor zum Weinbaugebiet „La Geria“.

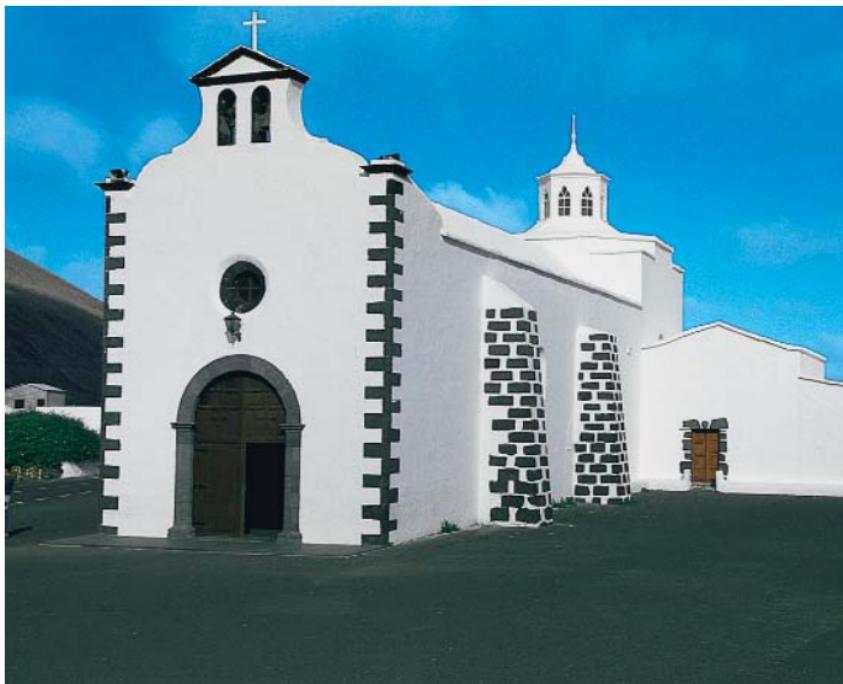
Municipio: San Bartolomé, Teguise

Postleitzahl: 35530, 35550

Dem entbehrungsreichen Leben und Arbeiten der bäuerlichen Bevölkerung auf den kargen Böden Lanzarotes hat César Manrique 1968 bei Mozaga ein mächtiges und prächtiges Monument errichtet, das **Monumento al Campesino**. Sinnbildlich setzt es sich aus alten Wasserbehältern zusammen und stellt einen Bauern, einen Esel und ein Dromedar, das allzeit genügsame „Wüstenschiff“, dar. Gleich daneben lebt bäuerliche Lebensweise in der **Casa Museo del Campesino** weiter. Brauchtum wird hier gepflegt, aber auch die heimische Küche.

Im Museo del Campesino

Dem lanzaroteñischen Brauchtum und der heimischen Küche widmet sich das Bauern- und Kunstgewerbe-museum „Casa Museo del Campesino“ am südlichen Ortsausgang von **Mozaga**. Hier wird nach alter Tradition getöpfert, gewebt, gestickt und gemahlen. Dromedare halten die „Tahona“, ein altes Mahlwerk für den heimischen Gofio, in ständiger Bewegung. Rinder und Esel beleben die Szenerie. Nachfahren der legendären Dorotea (1899-1997), die sich dem Erhalt der kanarischen Töpfertechnik (ohne Drehscheibe) verschrieben hatte, töpfern in der Tradition der Alt-kanaren. Im angegliederten Restaurant stehen heimische Gerichte auf der Speisekarte, mit Zutaten aus der eigenen Gofio-Mühle.



Beim Vulkanaustrich 1736 erstarrte die glühende Lava kurz vor der Dorfkirche von Mancha Blanca, zum Dank nannte man die Kirche seither „Nuestra Señora de los Volcanes“

ORZOLA

Fischeldorf und Fährhafen an der Nordspitze Lanzarotes.

Municipio: Haría

Einwohner: 4.300 (Municipio Haría)

Postleitzahl: 35520

Orzola, ein unspektakulärer Ort ganz im Norden Lanzarotes, aber ein wichtiger Fährhafen für die nahe Insel La Graciosa, auch bekannt für seine ausgezeichneten Fischrestaurants. Wanderer suchen hier gern ihren Weg zur westlich gelegenen **Playa de la Canteria** zu Füßen der Famara-Ausläufer, wenn auch das Baden hier nicht gerade beliebt ist. Die Sandstrände des **Caletón Blanco** südöstlich von Orzola sind für Badegäste wesentlich attraktiver.

Noch nicht gänzlich gelüftet ist das Geheimnis der „**Queseras**“, rätselhafte Steinquader

Schöne Strände im Norden

Bahía del Salado: Sandstrand bei Caleta del Sebo auf der Insel Graciosa

Bajo de los Sables: Kleine Sandbuchten, östlich von Orzola, Dünenlandschaft

Playa de la Canteria: Zum Baden weniger geeigneter Strand zu Füßen des Famara-Gebirges, bei Orzola

Playa de la Cocina: Sandbucht unterhalb der Montaña Amarilla auf der Insel Graciosa, in abgelegen Bereichen wird Nacktbaden geduldet

Playa de las Conchas: Zum Baden ziemlich ungeeigneter Strand im Norden der Insel Graciosa

Playa del Risco: Ziemlich unzugänglicher Sandstrand bei Las Rositas

Playa Francesa: Ungeschützte Sandbucht südwestlich von Caleta del Sebo auf der Insel Graciosa

Rätselhafte Queseras

Die einen sehen in den tiefen, an verschiedenen Orten auf Lanzarote entdeckten Steinrinnen, „Queseras“ genannt, Opfersteine für kultische Handlungen, die anderen lediglich wetterfeste Markierungen zur Bestimmung der Zeit und zur Beobachtung der Sterne. Neueste Forschungen bringen diese rätselhaften Queseras aber auch nur mit einer speziellen altkanarischen Technik zum Mahlen von Getreide und Pflanzenschoten in Verbindung. So fand man heraus, dass die Rinnen durch eingezogene Wände in einzelne Fächer unterteilt waren, in denen die getrockneten Früchte zerstampft wurden. Auffallend war die räumliche Nähe zu Tabaiba-Beständen, einem Wolfsmilchgewächs, aus dem schon in der Antike Heil- und Betäubungsmittel gewonnen wurden.

in den „**Malpaís de la Corona**“ zwischen Orzola und den Lavahöhlen „**Jameos del Agua**“. Nur zu Fuß kann man die **Quesera de Bravo** erreichen, sie liegt auf einer Lavakuppe mit schönem Ausblick auf das Meer (siehe auch Rahmentext „Rätselhafte Queseras“). Hier in den **Malpaís de la Corona** hat der Monte Corona vor etwa 3000 bis 5000 Jahren das Land mit seiner glühenden Lava so nachhaltig überdeckt, dass alles Leben erstorben ist. Die Lavadecke ist hier so undurchdringlich, dass nur wenige genügsame Pflanzen darauf gedeihen können – wahrlich ein „schlechtes Land“ („malpaís“). Immerhin hat der Vulkan einige Strandbuchten verschont, die sich unnatürlich weiß gegen das dunkle Lavagestein im Hinterland abheben.



Feuer in den Bergen

Die Katastrophe über Lanzarote brach in den späten Abendstunden des 1. September 1730 herein, als im Gebiet der Feuerberge im Südwesten der Insel die Caldera de los Cuervos dem ungeheuren Druck aus dem Erdinnern nicht mehr standhielt und explodierte. Glutrote Lavaströme ergossen sich über den Kraterrand, Asche stieg in die Luft, kleine Lapilli-körner und riesige Lavabomben wurden durch die Luft geschleudert. Dann explodierte ein Krater nach dem anderen, zuletzt die Caldera Colorada südlich von Mancha Blanca. Die Dörfer Timanfaya, Santa Catalina und Maretá gehörten zu den ersten, die vollständig verschüttet wurden; insgesamt wurden elf Dörfer zerstört, weiterhin eine Vielzahl von Einzelhöfen. Fruchtbares Ackerland verschwand für immer unter dem flüssigen Magma, das schnell zu Lava erstarnte.

Bis zum 28. Oktober des Jahres 1730 währte die „heiße Phase“ der Eruptionen. Die nahe der Feuerberge wohnende Bevölkerung konnte sich weitgehend in Sicherheit bringen, doch Vieh und Fische erstickten an den giftigen Dämpfen. Seit jenen Tagen bedeckt eine bis zu 40 m dicke Lavaschicht ein Fünftel der Insel. Erst im April 1736 kamen die Vulkane zur Ruhe, doch brachen einige von ihnen 1824 erneut aus. Heute werden am Isleta de Hilario Erdmagnetismus und Erdwärme in den Feuerbergen ständig überwacht, um rechtzeitig vor neuen Ausbrüchen warnen zu können. Doch die Vulkane verhalten sich ruhig. Offensichtlich haben sie 1730 bei den verheerenden Ausbrüchen ihr „Pulver verschossen“.

Etwas außerhalb des südlichen Ortsausgangs von Orzola liegt **Las Pardellas**, ein kleines Pflanzen- und Tierparadies speziell für Kinder. Umgeben von unwirtlicher Lavalandschaft gedeihen hier, sorgsam gepflegt, typische Inselgewächse und tummeln sich Esel, Schafe, Ziegen und andere Haustiere, die sich gern streicheln lassen. Mitunter wird hier nach alter Guanchenart gemahlen und getöpfert, ein Restaurant bietet einheimische Gerichte.

PLAYA BLANCA

Touristenzentrum und Fährhafen am Süzipfel Lanzarotes.

Municipio: Yaiza

Einwohner: 5.500 (Municipio Yaiza)

Postleitzahl: 35570

Der feine Sandstrand „Playa Blanca“ an der Uferpromenade verlieh dem einstigen Fischerdorf den Namen, das zu den Großen im Touristikgeschäft Lanzarotes zählt, doch ist der Ferienort eher ruhig und familiär orientiert.

Klein, aber fein präsentiert sich der feinsandige **Playa Blanca** direkt unterhalb der Strandpromenade, flankiert von den aufgeschütteten Stränden **Playa Flamingo** und **Playa Dorada**. Unter Naturschutz stehen die acht kleinen Strände, die sich östlich von Playa Blanca bis zum „Punta del Papagayo“ hintereinander reihen und als **Playas de Papagayo** bezeichnet werden. Da die naturbelassenen, sehr sauberen Strände bereits zum Naturschutzgebiet „Monumento Natural de los Ajaches“ gehören, wird beim Betreten eine Art Wegegebühr

erhoben. Doch der geringe Obulus macht sich allemal bezahlt, zumal die Strände auch für Kinder geeignet sind. Etwa landeinwärts stößt man auf **Ruinen**; hier stand einst das Dorf Papaga(yo). Archäologisch bedeutsam sind auch die **Süßwasserbrunnen** im Bereich der „Playa del Pozo“, Wasserentnahmestellen der Ureinwohner Lanzarotes.

Geht man weiter landeinwärts, gerät ein schlichtes **Holzkreuz** auf einem Steinsockel ins Blickfeld. Hier soll 1404 die erste christliche Kapelle errichtet worden sein, die aber später von Piraten dem Erdboden gleich gemacht wurde. Der einstige Bischofssitz im nahen, jedoch untergegangenen Rubicón ist vor diesem geschichtlichen Hintergrund zu sehen.

Westlich der Papagayos-Strände erhebt sich auf der „Punta del Águila“ das **Kastell „Castillo de las Coloradas“**, benannt nach der farbenprächtigen Gestaltung des Küstenbereichs. Kaum 1742 erbaut zerstörten Piraten wenig später die Festung bis auf die Grundmauern. Der mächtige Wehrturm (1749/69) kann nicht bestiegen werden.

Von der Feriensiedlung **Montaña Baja** im Westen von Playa Blanca kann man in einer knappen Stunde den nur 196 m hohen Vulkan **Montaña Roja**, den „roten“ Hausberg des Badeortes, erwandern. Oberhalb der Urbanisation schlängelt sich ein Pfad zum Kraterrand, den man auch umwandern kann. Von hier sieht man auf den **Leuchtturm „Faro de Pechiguera“** (1986) am Kap.



Hafen von Playa Blanca, im Hintergrund der „Hacha Grande“ (561 m)

WO WIRD WAS GEFEIERT

Arrecife

„Cabalgada de los Reyes“ (5. Januar), Dreikönigssritt auf Kamelen
„Karfreitagsprozession“ (Karfreitag)
„Fronleichnamsprozession“ (Fronleichnam) auf farbigen Meersalzteppichen
„Fiesta de San Ginés“ (25. August)
„Fiesta del Rosario“ (7. Oktober), Rosenkranzfest

Arrieta

„Bootsprozession“ (16. Juli) zu Ehren der hl. Carmen

Femés

„Patronatstag“ (7. Juli) zu Ehren des Schutzpatrons von Lanzarote, San Marcial
„Fiesta del Rosario“ (7. Oktober), Rosenkranzfest

Graciosa/La Graciosa

„Fiesta del Carmen“ (16. Juli)

Haría

„Fronleichnamsprozession“ (Fronleichnam) auf farbigen Meersalzteppichen
„Fiesta de San Juan“ (24. Juni), Erntefest und Sonnwendfeier
„Fiesta de Santa Rosa“ (30. August)

La Geria

„Weinfeste“ (Juli)

La Caleta de Famara/Caleta de F.

„Fiesta de la Virgen del Carmen“ (16. Juli)

Máguez

„Fiesta de San Pedro“ (29. Juni)
„Fiesta de Santa Bárbara“ (4. Dezember)

Mancha Blanca

„El Milagro de Mancha Blanca“ (15. September), Prozession und Volksfest zu Ehren der „Virgen de los Volcanes“, mit gleichzeitiger Kunsthandsausstellung

Masdache

„Weinfest“ (Juli)

Montaña Blanca

„Fiesta de María Auxiliadora“ (24. Mai)

Playa Blanca

„Bootsprozession“ (16. Juli)

Puerto del Carmen

„Bootsprozession“ (16. Juli)
„Kunsthandwerksmesse“ (Mitte August)

San Bartolomé

„Bartholomäusfest“ (24. August)
„Fiesta de María Auxiliadora“ (24. Mai) in Montaña Blanca
„Fiesta de San Antonio“ (13. Juni) in Güime

Tao

„Fiesta de San Andrés“ (30. November)

Teguise

„Kunsthandwerkermarkt“ mit Folkloredarbietungen (Sonntag)
„Fronleichnamsfest“ (Fronleichnam), berühmt die bunten Salzteppiche
„Fiesta de los Ranchos de Pascua“ (24. Dezember), ausgelassenes Weihnachtsfest mit Folklore

Tiagua

„Fiesta de Nuestra Señora del Socorro“ (9. September)

„Fiesta de San Andrés“ (30. November) in Tao

Tias

„Fiesta de Nuestra Señora de la Candelaria“ (2. Februar)

Uga

„Erntefest“ (Anfang Mai), mit Prozession, Folklore und Ringkämpfen

Yaiza

„Fiesta de la Virgen de los Remedios“ (8. September), mit Prozession und Folklore

PUERTO CALERO

Jachthafen aus der Retorte.

Municipio: Yaiza

Einwohner: 5.500 (Municipio Yaiza)

Postleitzahl: 35570

Westlich der Touristenhochburg Puerto del Carmen hat sich ein eigens für Skipper angelegter Jachthafen bereits einen Namen gemacht. Hier ist alles geplant, nichts dem Zufall überlassen. Das Insel-Grün in den Fenstern und Türen Lanzarotes hat hier der „Wasserfarbe“ Blau den Vorrang eingeräumt. Wassersport wird hier großgeschrieben. Von hier starten eher betuchte Urlauber zum **Hochseeangeln**, für jedermann erschwinglich dagegen ist eine **Tauchfahrt** mit einem U-Boot in die Unterwasserwelt vor der Küste.

Mit dem Stock zu hohen Ehren

Nicht nur als erfolgreicher Ringkämpfer kann man auf den Kanaren zu hohen Ehren gelangen, sondern auch bei der „Palo“, einem alten Stockspiel aus der Guanchenzeit. Die Altkanarier setzten den Stock, je nach Länge, zu verschiedenen Zwecken ein. Mit langen Stöcken konnte man sich vortrefflich fortbewegen und vor allem Hindernisse überspringen, mit den kurzen rückte man Feinden zu Leibe.

Heute besinnt man sich zunehmend dieses alten Stockspiels, bei dem es im Wettkampf gilt, seinem Gegner den Stock aus der Hand zu schlagen. Dabei wird der Palo mit beiden Händen gehalten. Touristikmanager nehmen diesen Sport verstärkt in ihre Folkloreprogramme auf.

Isla de los Lobos

Mönchsrobben bevölkerten einst die nur 6 qkm große Vulkaninsel „Isla de los Lobos“ in der Meerenge zwischen Lanzarote und Fuerteventura (von hier regelmäßiger Schiffsverkehr dorthin). Heute ist das Eiland unbewohnt, nachdem auch die letzten Fischer sie verlassen haben.

Von Lanzarote aus muss man sich für die Überfahrt ein Boot chartern oder an einer organisierten Ausflugsfahrt dorthin teilnehmen. Es lässt sich nämlich ganz gut baden auf „Lobos“, der Strand liegt einen guten Kilometer vom Anleger entfernt. Auch als Wanderer stößt man bei einer Inselumrundung (rund zwei Stunden) immer wieder auf geeignete Badeplätze.

PUERTO DEL CARMEN

Touristenhochburg.

Municipio: Tías

Einwohner: 13.800 (Municipio Tías)

Postleitzahl: 35572

Erfolgreich widersetzt sich ein romantischer kleiner Fischerhafen dem zügellosen Bauboom, dem Touristen in Scharen folgen. Das sonnenverwöhlte Puerto del Carmen leistet sich ein idyllisches Fleckchen inmitten seiner Bettenburgen.

Tatsächlich lebt man im kleinen **Fischereihafen „La Tiñosa“** in einer anderen Welt. Hier ist nichts zu spüren von der hektischen Betriebsamkeit in den angrenzenden Feriensiedlungen, in denen auch die kleine **Kirche „Nuestra Señora del Carmen“** (1890) mit ihren gotisch anmutenden Fenstern zu versinken droht.



Einer der schönsten Strände auf Lanzarote: Playa Blanca vor Puerto del Carmen

Aus der Anfangszeit des Tourismus, aber auch heute noch stark frequentiert liegt die **Playa Blanca** dem Ort direkt vorgelagert. Nicht ganz so nachgefragt und auch dem Inselflughafen näher schließt sich die **Playa de los Pocillos** an. Alle Strände eignen sich gut für Kinder. Wer sich nicht nur mit dem Baden begnügen und auch mal einen Tauchgang wagen will, der ist an der feinsandigen **Playa La Berrila** nahe dem alten Siedlungskern gut aufgehoben.

Für Wanderer bietet sich das weitläufige **Weinbaugebiet „La Geria“** im Hinterland an. Hier wächst zu Füßen der Vulkanberge ein vorzüglicher Wein. Weinstuben säumen die Straßen, bei „El Grifo“ informiert sogar ein **Weinmuseum**.

SAN BARTOLOMÉ

Verwaltungsort an der Weinstraße.

Municipio: San Bartolomé

Einwohner: 14.400 (Municipio)

Postleitzahl: 35550

Zahlreicher als in anderen Orten Lanzarotes fallen in San Bartolomé restaurierte Herrensitze aus dem 18. Jahrhundert ins Auge. Ansonsten bietet der Verwaltungsort kaum touristische Höhepunkte. Bestenfalls seine Nähe zur Weinstraße zwischen Uga und Mozaga mit dem bekannten Weinbaugebiet „La Geria“ macht den Ort für Touristen interessant.

Aus den restaurierten Herrenhäusern sticht besonders die **Casa Ajei**, das Centro Cultural Ajei, in der Calle General Franco hervor. Das Ortszentrum

Schöne Strände im Süden

Playa Blanca: Gepflegter Sandstrand direkt vor dem Ortszentrum von Puerto del Carmen, kindergeeignet

Playa de Janubio: Abgelegener Lavastrand westlich von Yaiza

Playa de la Arena: Schwarzer Lavastrand vor Playa Quemada

Playa de los Pocillos: Sandbucht bei Puerto del Carmen, kindergeeignet

Playa de Matagorda: Schmaler Sandstrand bei Puerto del Carmen, kindergeeignet, nahe dem Flughafen

Playa Dorada: Künstlich angelegter Sandstrand östlich von Playa Blanca, kindergeeignet

Playa Flamingo: Künstlich angelegter, windgeschützter Sandstrand vor Playa Blanca, kindergeeignet

Playas del Papagayos: Acht Naturstrände östlich von Playa Blanca

Bomben aus dem Krater

Unterhalb des Kraters der Caldera Colorada (459 m) westlich von San Bartolomé, nahe Masdache, liegt eine respektable „Bombe“ im Aschefeld des Vulkans. Sie misst vier Meter Durchmesser und wiegt etwa 50 Tonnen – ein beliebtes Fotomotiv.

Unvorstellbare Energien schleudern bei einem Vulkanausbruch flüssiges Gestein hoch in die Luft, durch Drehung des „Flugkörpers“ um die eigene Achse formt sich eine Kugel, die in bereits erstarrtem Zustand zu Boden stürzt, wurde sie nur hoch genug aus dem Vulkan geschleudert. Die „Bombe“ bei Masdache gilt als die größte auf Lanzarote. Finden jedoch kann man dieses Eruptionsgestein überall auf der Insel, mal rund, mal weniger rund geformt.

schmückt ein sehenswerter **Park** (Parque León y Castillo), zu dem das **Rathaus** mit seinem Uhrturm und die **Kirche** „Iglesia de San Martin“ (Iglesia de San Bartolomé, 1789/98) mit einem mächtigen Holzportal eine hübsche Kulisse abgeben. Im inseltypischen Mudéjarstil ist die Holzdecke geschnitzt.

Auf dem östlich gelegenen **Monte Mina** (444 m) drehen sich **Windräder**, die jedoch ein wenig im Schatten der unterhalb angelegten **Go-Kart-Bahn** stehen, der auch ein Kinderspielplatz angeschlossen ist.

Dem entbehrungsreichen Leben und Arbeiten der bäuerlichen Bevölkerung auf den kargen Böden Lanzarotes hat César Manrique 1968 nördlich des Ortes, nahe Mozaga, ein mächtiges und prächtiges Monument errichtet, das **Monu-**

mento al Campesino. Sinnbildlich setzt es sich aus alten Wassergehältern zusammen und stellt einen Bauern, einen Esel und ein Dromedar, das allzeit genügsame „Wüstenschiff“, dar. Gleich daneben lebt bäuerliche Lebensweise in der **Casa Museo del Campesino** weiter. Brauchtum wird hier gepflegt, aber auch die heimische Küche. Von einem Dromedar gezogen wird die Gofio-Mühle („Tahona“). Die Entwicklung dieser uralten Mahltechnik wird in einem Ausstellungsraum mit Tonfiguren nachgestellt.

Nach Südwesten zieht sich von San Bartolomé die „Weinstraße“ mit dem Weinbaugebiet **La Geria**, wo sich die Rebstöcke windgeschützt in Trichter aus Vulkanasche ducken und sich ihre Wurzeln zur Humusschicht durchkämpfen.

TAHÍCHE

Dorf mit Manrique-Stiftung.

Municipio: Teguise

Einwohner: 12.400 (Municipio Teguise)

Postleitzahl: 35530

César Manrique, der unvergessene Inselkünstler, nahm in Tahíche bis 1987 seinen Wohnsitz. Danach ging aus seinem Domizil eine Stiftung hervor, die sich dem Einklang von Natur und Umwelt verschrieben hat und entsprechende Aktivitäten fördert.

Es verwundert nicht, dass César Manrique, dem die Einbindung der vulkanischen Elemente auf der Insel in seine architektonischen Experimente so vortrefflich gelungen ist,

Königliche Ruinen

Unweit der Landstraße LZ 34 bei Tahíche fallen aufgeschichtete Steinquader auf. Sieht man näher hin, kann man Grundrisse erkennen, auch kleine Hügel, die nicht die Natur allein geschaffen hat. Hier stand wohl einst die Residenz des vorletzten Guanchen-Königs Zonzamas auf Lanzarote. Der allerletzte Beweis steht noch aus, aber nach den bisherigen Funden hatte der Stamm der Majos hier seine Hauptstadt.

Der Standort war gut gewählt: Man blickt weit bis zum Meer und über die Ebene „Llano de Zonzamas“. Etliche Höhlenhäuser, halb in die Erde gebaute „Casas hondas“, konnten freigelegt und erforscht werden. Die jenseits der Straße entdeckten Steinrillen (Queseras) deutet man als Kultstätte bzw. Opferstätte, die in Zusammenhang mit dem Königspalast stehen muss.

Kleine Fischkunde

Rochen und Muränen tummeln sich in den Gewässern um Lanzarote, nicht unbedingt die Lieblingsfische der Mitteleuropäer! Da vertraue man sich besser dem Geschmack der Einheimischen an, die eine Vorliebe für den Papageienfisch (Vieja) entwickelt haben. Auf dem Speisezettel stehen aber noch andere Leckerbissen aus dem Meer:

- Atún: Thunfisch
- Bacalao: Dorsch
- Cherne: Wrackbarsch
- Lapas: Napfschnecken
- Lenguado: Seezunge
- Mero: Zackenbarsch
- Pulpo: Tintenfisch
- Salemas: Goldstriemen
- Sama: Rotbrasse
- Tiburón: Haifisch

auch in sein Wohnhaus in Tahíche Lavagebilde einbezogen hat. Allein fünf unterirdische Lavablasen, durch schmale Gänge miteinander verbunden, waren in sein Haus integriert und bilden heute Ausstellungsräume der **Fundación César Manrique**, einer Stiftung zur Förderung ökologischen Wirkens.

Nicht weit von hier, in Richtung San Bartolomé, wird ebenfalls experimentiert, allerdings nur auf landwirtschaftlichem Gebiet: In der Versuchsfarm **Granja Agricola Experimental** wird alles unternommen, um den harten Existenzkampf der Bauern und Winzer auf Lanzarote durch widerstandsfähige Kulturen und Nutztiere zu erleichtern.

Westlich von Tahíche birgt die **Ebene von Zonzamas** (Llano de Zonzamas) archäologische Sensationen. Nahe der



Kostbares Wasser

Trinkwasser war schon immer *Man- gelware auf Lanzarote*. Noch vor nicht allzu langer Zeit musste das kostbare Nass mit Tankschiffen herbeigeschafft werden. Durch den boomenden Tourismus konnte aber der tägliche Wasserbedarf nicht mehr gedeckt werden, so dass man sich zur aufwändigen Entsalzung von Meerwasser entschloss. Dabei nutzt man heute gezielt die natürliche Meeresbrandung, die das Wasser durch poröses Lavagestein in unterirdische Kavernen drückt und dabei gleichzeitig filtert. Mit Sand wird ein zweites Mal gereinigt, bevor im umgekehrten Osmoseverfahren mit sechsmaligem Durchlauf Trinkwasserqualität erreicht wird. Zwei solcher moderner Anlagen stehen bei Arrecife und an der Playa de Janubio.

Landstraße LZ 34 haben sich Fundamente des **Zonzamas-Palastes** (Palacio de Zonzamas) erhalten, der Residenz des vorletzten Königs der altkanarischen Majos. Mehr als grobe Steinquader sind nicht zu sehen, doch immerhin lassen sich die einstigen Grundrisse erahnen. Auch **Höhlenhäuser** (Casas hondas) hat man freigelegt, jedoch wieder unzugänglich für neugierige Touristen gemacht.

Nicht genug der prähistorischen Funde! Jenseits der Landstraße ziehen sich breite Rillen durch das kleine Felsplateau der **Queseras de Zonzamas**. Hier sollen Guanchen ihren Göttern geopfert haben. Höhlenhäuser und Queseras sind auch aus Nordafrika bekannt, ein überzeugender Nachweis für die Herkunft der Ureinwohner Lanzarotes.

TEGUISE

Denkmalgeschützte Stadt.

Höhenlage: 305 m

Municipio: Teguise

Einwohner: 12.400 (Municipio)

Postleitzahl: 35530

Teguise, eine Stadt wie aus dem Bilderbuch, die Altstadt seit 1973 denkmalgeschützt. Immerhin war der Ort bis 1852 Inselhauptstadt. Doch stammt die historische Bausubstanz bestenfalls aus dem 17. Jahrhundert. Alles, was vorher war, ist Plünderungen und Brandschatzungen zum Opfer gefallen.

Geschichte: Für Teguise hat der Chronist viel zu vermelden, aber leider nicht nur Gutes. In früheren Jahrhunderten hat die Stadt sehr gelitten, meist unter

La Geria und Bodega

Im Weinbaugebiet „La Geria“ zwischen Mozaga und Uga lohnt es sich, die eine oder andere Bodega zur Verkostung oder zum Weinkauf aufzusuchen. Hier einige Vorschläge:

- Antonio Suarez: Bodega nahe der Straße nach Macher
- Barreto: Bodega nahe „El Grifo“, bei Masdache
- Bodega Mozaga: sehr alte Weinstube, am Rande von Mozaga
- El Chupadero: Bodega mit Gästehaus, nahe der Straße nach Macher
- El Grifo: ältestes Weingut der Insel, mit Weinmuseum, nahe Masdache
- La Geria: Bodega mit Verkostung und Verkauf, nahe Uga
- Testeyna: Weinstube südwestlich von Masdache

Piratenüberfällen. Und dabei wähnte man sich 1418 bei Einrichtung des Verwaltungssitzes (die bestehende Siedlung der Ureinwohner wurde einfach in 'Teguise' umbenannt) in der Inselmitte sicher vor Piraten, zumal man die alte Festung auf dem Guanapay (445 m) verstärkte. Es half alles nichts, die Piraten kamen und gingen. Am schlimmsten trieben sie es 1618, als etwa 5.000 Freibeuter Teguise dem Erdboden gleich machten, die Felder verwüsteten und rund 900 Einwohner in die Sklaverei verschleppten. Viele Bewohner verließen aus Angst vor weiteren Überfällen die Insel, Teguise wurde regelrecht entvölkert. Bessere Zeiten brachen im 17. Jh. an, die Stadt erblühte, verlor aber 1852 die Hauptstadtfunktion an Arrecife.

Sehenswertes: Vom verheerenden Piratenangriff im Jahre 1618 auf Teguise blieb auch das alte **Franziskanerkloster** „Convento de San Francisco“ (um 1590) in der Calle José Betancourt nicht verschont, es wurde völlig zerstört, bald wieder aufgebaut, jedoch 1835 säkularisiert. Erhalten geblieben ist die Klosterkirche, mit einer Holzdecke im Mudéjarstil und einem kostbaren Schnitzaltar (1730); heute darin ein Kirchenmuseum. Ebenfalls musealen Zwecken dient die Kirche des einstigen **Dominikanerklosters** „Convento de Santo Domingo“ (gegründet 1698) am Plaza General Franco; heute darin das Rathaus. Auch die **Pfarrkirche** „Nuestra Señora de Guadalupe“ (Iglesia de San Miguel, 1. H. 15. Jh.) blickt auf eine leidvolle

Die legendäre Gründung von Teguise

Bis 1852 war Teguise Inselhauptstadt und – darf man Legenden Glauben schenken – obendrein von königlicher Abstammung. Und das trug sich der Überlieferung nach so zu:

Aus dem Volk der Guanchen siedelte der Stamm der Majo nahe dem heutige Tahiche, sein König Zonzamas sah sein Volk von außen bedroht und wollte sich mit den europäischen Eindringlingen gut stellen. 1377 landete der spanische Adlige Avendaño auf Lanzarote, dem der König, wohl zur Beschwichtigung derbrisanten Situation, eine vergnügliche Nacht mit seiner Frau Fayna gestattete. Nun, neun Monate später wurde eine Tochter, Ico, geboren, die Zonzamas so gar nicht ähnlich sah. Ico gebar ihrerseits einen Sohn, Guardafía, der in Erbfolge König werden sollte, nur zweifelte man an der rechtmäßigen Abstammung von Ico.

Man unterzog sie einem „Gottesurteil“ und sperrte sie drei Tage lang in eine fest verschlossene Höhle, in die man Rauch leitete. Auf die Reise ins unvermeidliche Jenseits gab man ihr entsprechende Utensilien mit. Doch Ico überlebte die Tortur dank einem nassen Schwamm, den ihr eine Dienerin heimlich zugesteckt hatte. Die Götter hatten geurteilt, die königliche Abstammung von Ico wurde nicht länger angezweifelt und ihr Sohn Guardafía zum neuen König gekrönt.

Wie schon sein Großvater Zonzamas musste auch Guardafía sich mit Eroberern arrangieren: Er ließ sich taufen und heiratete die Christin Arteaga. Beide zeugten sie ein Kind, die schöne Teguise. An der Stelle, wo heute Teguise steht, wurde ihr ein Haus gebaut, die Keimzelle Teguises.

Vergangenheit zurück. Innerhalb von drei Jahrzehnten zwischen 1568 und 1596 wurde das Gotteshaus viermal geplündert, bis Piraten sie schließlich 1618 gänzlich einäscherten. 1680 wieder aufgebaut brannte die Kirche 1909 erneut aus. Nur im backsteingemauerten Turm haben sich alte Bauteile erhalten. In der 1922 im Zuckergussstil neu errichteten Kirche fällt besonders eine Mondsichel-Madonna auf. Nahe der Kirche verläuft die **Blutgasse** („Callejón de la Sangre“), in der sich wohl die schrecklichsten Szenen während der zahlreichen Piratenüberfälle abspielten.

Von den weltlichen Gebäuden der Stadt hebt sich der **Stadtpalast** „Palacio Spínola“ (1730-80) an der Plaza de San Miguel (Plaza de la Constitu-

Brautwerber aus Ton

Auf eine alte Vätersitte, also auf einen Brauch der Altkanarier, der Guanchen, lassen sich die noch heute im Souvenirhandel erhältlichen oder auch in Museen ausgestellten „Novios del Mojón“, die „Brautpaare von Mojón“, zurückführen. Die Töpfer von El Mojón haben sich auf diese Brautwerber aus Ton spezialisiert.

Übertriebene Geschlechtsmerkmale zierten zur Zeit der Guanchen die Tonfigur, die der Brautwerber seiner Angebeteten zukommen ließ. Stieß er damit bei ihr nicht auf Gegenliebe, ging die Figur auf dem Boden oder an der Wand zu Bruch. Rannte er aber damit offene Türen ein, erhielt er sogleich eine Tonfigur in üppigen weiblichen Formen zurück – untrügliches Zeichen dafür, dass bald eine Hochzeit ins Haus stand.

Normanne heiratet Königstochter

Es gilt als historisch gesichert, dass Teguise, die Tochter des Majo-Königs Guardafia (siehe auch Rahmentext „Die legendäre Gründung von Teguise“) einen Normannen zum Mann nahm, und zwar keinen Geringeren als Maciot Béthencourt, den Neffen des Normannenfürsten Jean de Béthencourt, der 1402 als Eroberer auf Lanzarote landete. 1406 wurde Maciot mit der Verwaltung der Insel betraut und ehelichte später die Majoprinzessin Teguise, nach der er die 1418 in der Inselmitte gegründete Hauptstadt benannte – Teguise. Trotz dieser „Ehe“ zwischen Ureinwohnern und Eroberern vernachlässigte Maciot Lanzarote so sehr, dass er nach Madeira verbannt wurde.

ción) besonders heraus; seine hübschen Räumlichkeiten können besichtigt werden. Ein weiterer sehenswerter **Stadtpalast** („Palacio Marqués de Herrera y Rojas“) steht an der Calle de José Betancort/Calle Marqués de Herrera y Rojas. In dem restaurierten Herrenhaus aus dem 18. Jh. wird heute Wein verkauft. Den „Zehnten“, also ein Zehntel ihrer oft kärglichen Erträge, mussten die Bauern früher im **Zehnthauss** „La Cilla de Diezmos“ (1. H. 17. Jh.) an der Plaza de la Constitución abliefern. Was sich bisher auf Lanzarote zugetragen hat, wird im **Historischen Archiv** („Archivo Histórico“) in der Calle Carnicería in einem Herrenhaus aus dem 18. Jh. zusammengetragen, um es der Nachwelt zu überliefern. In der „Ermita del Espíritu Santo“ (17. Jh.) an der gleichnamige Gasse



Ziel brutaler Piratenüberfälle waren in Teguise auch alle Gotteshäuser, die „Iglesia de San Miguel“ wurde gleich viermal geplündert

wurde bereits 1825 Theater gespielt; seit 1995 residiert das **Stadttheater** „Teatro Municipal“ in restaurierten Räumlichkeiten. Im nahen **Parque La Mata** überdauert eine Zisterne aus dem 15. Jh. die Zeit. Sonntags ist in Teguise **Markttag** („Mercadillo“), dann verwandelt sich die sonst ruhige Provinzstadt geradezu in einen Hexenkessel.

Östlich von Teguise erhebt sich der 445 m hohe **Guanapay**, auf dessen Vulkanfels sich schon um 1420 eine Befestigungsanlage befand. Das heutige **Kastell** „Castillo de Santa Bárbara“ aus dem Jahre 1588 wirkt ziemlich plump, es erhielt bei Instandhaltungsarbeiten zwischen 1960 und 1977 sein jetziges Aussehen. Auch dieses Kastell konnte nicht ausreichenden Schutz vor Piraten-

überfällen bieten, das mussten wohlhabende Bürger von Teguise 1586 am eigenen Leibe erfahren, als die Festung von Korsaren niedergelegt wurde. Für einfache Leute blieb die Festung als Zufluchtsort ohnehin versperrt, sie mussten sich in Lavahöhlen vor Überfällen in Sicherheit bringen. Viele Bewohner wanderten aber lieber aus, auch wegen zunehmender Hungersnöte, woran das **Auswanderermuseum** im Kastell erinnert.

Fährt man auf der Landstraße über **Teseguite**, einer Gründung maurischer Sklaven, weiter nach Osten, erreicht man nach etwa fünf Kilometern **El Mojón**. Völlig ohne Fenster präsentiert sich dort die **Kapelle** „Ermita de San Sebastián“ aus dem 16. Jahrhundert.

Im Zauber der „Feuerberge“

Zur Entstehungsgeschichte

Kaum noch angezweifelt werden Theorien, dass sich im Erdmantel riesige Kontinentalplatten gegeneinander verschieben, wobei es zu Stauungen und Zerrungen an den Stirnseiten der Platten kommt. So stieß die von der Atlantischen Platte abdriftende Afrikanische Platte auf die Asiatische Platte, es kam zu Bruchbildungen im Bereich der heutigen Kanarischen Inseln. Das alles geschah vor etwa zwanzig Millionen Jahren, als sich Fuerteventura aus dem Meer erhob. Einzelne Schollen aus dem untermeerischen Bruchgebiet wurden nach oben gedrückt, andere wiederum nach unten. Mit Lanzarote geschah etwa vier Millionen Jahre später das Gleiche.

Nachdem Fuerteventura (20 Mio Jahre alt) und Lanzarote (16 Mio Jahre alt) aus dem Meer aufgetaucht waren, drückte flüssiges Magma entlang der Bruchstellen aus dem Erdinneren nach oben und überzog die neu entstandenen Inseln mit Eruptivgestein. Aus einer Vielzahl von Kratern floss immer neues Magma (Lava) an die Erdoberfläche, verteilte sich über die Inseln und hinterließ eine Mondlandschaft aus Vulkanen. Diese Vulkane wurden seit ihrer Entstehung vor 20 bzw. 16 Mio Jahren zu unterschiedlichen Zeiten (zuletzt 1824 auf Lanzarote) aktiv und veränderten ihrerseits durch Eruptivmaterial (Lava, Asche, Gestein) ihre Umgebung.

Vulkanische Aktivitäten auf Lanzarote

Bei den Feuerbergen (Montañas del Fuego) im heutigen (seit 1974) „Na-

tionalpark Timanfaya“ brach am 1. September 1730 das *Inferno los* und endete erst im April 1736. In diesen gut fünf Jahren waren etwa hundert Vulkane aktiv, aus rund dreihundert Kratern wurden Lava, Asche und Schlacken geschleudert. Die einzigartige Vulkanlandschaft, die dabei entstand, kann heute auf festgelegten Routen besichtigt werden.

Geführte Touren

Es gibt drei „organisierte“ Möglichkeiten, den Nationalpark zu erkunden, nur auf eigene Faust darf man das streng geschützte Gebiet nicht durchstreifen. Vom Informationszentrum südwestlich von Mancha Blanca starten geführte Wanderungen mit einer Dauer von drei bis fünf Stunden zum Nationalpark. Auf dem Rücken von Dromedaren kann man sich für etwa zwanzig Minuten am Rand der Feuerberge entlang schaukeln lassen. Die Karawane zieht mehrmals täglich ab Sammelplatz westlich der Straße von Yaiza zum Nationalpark Richtung Feuerberge. Als dritte Möglichkeit bietet sich eine Busrundtour auf der „Ruta de los Volcanes“ an. Die Busse selbst fahren am „Islota de Hilario“ ab, den man mit dem Auto (von Yaiza oder von Mancha Blanca) nach Zahlung einer Mautgebühr ansteuern darf. Dort oben steht auch das „feuerfeste“ Restaurant „El Diablo“ mit „direktem Draht zur Unterwelt“.

Das Informationszentrum

Vor Beginn einer solchen Tour empfiehlt es sich, das Informationszentrum zum Nationalpark an der Straße nach Mancha Blanca zu besuchen

und sich gründlich über Fragen des Vulkanismus im Allgemeinen und die Entstehung Lanzarotes im Besonderen zu informieren. Mit einem simulierten Vulkanausbruch wird man hier auf die Welt der Vulkane im Nationalpark eingestimmt.

Formen der Eruptionsgesteine

Durch die ungeheure Temperatur der ausgeworfenen Lava und deren rasche Erstarrung durch Abkühlung haben sich bizarre Formen gebildet, auf die man bei den Führungen aufmerksam gemacht wird. Besonders die „Hornitos“ erregen das Interesse der Besucher, werden sie doch mit Bezeichnungen aus dem Alltag versehen, unter denen sich jeder Besucher etwas vorstellen kann. Weniger Verständnis finden dagegen Formen wie „Pyroklasten“, „Fladenlava“ oder „Aa-Lava“. Unter einem „Lavatunnel“ kann man sich dann schon wieder mehr vorstellen, vor allem wenn man in einen solchen blicken oder gar steigen darf oder davon erfährt, dass sich Bewohner früherer Jahrhunderte in solchen Röhren bei Piratenüberfällen versteckten.

Die Highlights im Nationalpark

Vom „Montaña Rajada“ (373 m) im Südwesten der Feuerberge lässt sich der 51 qkm große Timanfaya-Nationalpark am besten überblicken. Mit 511 m beansprucht allerdings der „Montaña de Timanfaya“ („Fuego“) die höchste Erhebung der Feuerberge für sich. Benannt wurden der gesamte Nationalpark und sein höchster Berg nach dem Dorf Timanfaya, das wie viele andere Dörfer ebenfalls für immer unter der erdrückenden Last der Lava verschwand. Bekanntester Lavatunnel

im Nationalpark dürfte der „Barranco del Fuego“ sein, seinem Bett folgt in Teilen die durch den Park führende Straße. Solche Tunnel und Grotten findet man auch an anderen Vulkanaugen auf Lanzarote, so zum Beispiel am Monte Corona im Norden. In der Fachsprache werden sie „Jameos“ genannt. Ihre Entstehung verdanken sie dem heißen Lavastrom, der an seiner Außenfläche relativ schnell erkaltete und innerhalb der starren Lavakruste als flüssiger Glutstrom weiterfloss. Im „Tal der Stille“ („Valle de la Tranquilidad“) zu Füßen des „Fuego“ verbreitet sich unheimliche Lautlosigkeit in einer lebensfeindlichen Vulkanwelt, die fast nur aus einer Schicht von Lavakörnern (Lapilli) besteht.

Freundlicher und lebhafter geht es auf dem „Islota de Hilario“ (403 m) zu, das hatte wohl schon der Einsiedler Hilario in weit zurückliegender Zeit erkannt, der hier oben fast sein ganzes Leben nur in Begleitung eines Dromedars verbracht haben soll. Der alte Vulkan („Islota“) trägt seinen Namen. „Islotes“ nennt man Vulkane, deren Lavagestein bereits in einen Zersetzungsprozess übergegangen ist. César Manrique, der umtriebige Inselkünstler, hat hier, wo einst die Zelle des Einsiedlers stand, ein „feuerfestes“ Restaurant errichtet, das den teuflischen Namen „El Diablo“ trägt. Dass sich die Wärmeenergie aus dem Erdinneren auch heute noch nutzen lässt, wird hier anschaulich mit mehreren Experimenten vorgeführt. Damit aber niemand Angst haben muss, dass der Krater während seines Restaurantbesuchs explodiert, messen Wissenschaftler laufend Magnetismus und Wärmeentwicklung, an denen sich Ausbrüche vorhersagen lassen.



MUSEEN

Arrecife

Archäologisches Museum

im Castillo de San Gabriel, geöffnet: Di-Fr 10-13, 16-19 h; Sa 10-13 h

Museum für Zeitgenössische Kunst

(Museo Internacional de Arte Contemporáneo), im Castillo de San José, Av. de Naos, Tel. 928 812321, täglich 11-21 h

Casa de los Arroyo

(Werke des Bildhauers Pancho Lasso, Wechselausstellungen), Av. Coll s/n, geöffnet: Mo-Fr 10.30-13.30, 16-19 h

Museum für Wissenschaft und Technik

(Museo de Ciencia y Técnica), Casa de los Arroyo, Av. Coll, geöffnet: Mo-Fr 10.30-13.30, 16-19 h

Casa de la Cultura

(Kulturhaus, Ausstellungen, Veranstaltungen), Av. Generalissimo Franco 7

Haría

Miniaturenmuseum

(Museo de Miniaturas „Almogaren de Max“) Südlicher Ortsausgang, geöffnet: täglich 10-18 h

Rincón de Reciclat

(Ausstellung über Gebrauchsgegenstände aus Recyclingmaterial) Nahe dem Miniaturenmuseum

Masdache

Weinmuseum

Carretera Playa Honda Güime Nave 4, Bodega „El Grifo“, El Islote 121, geöffnet: täglich 10.30-18 h

„Weinbaugebiet „La Geria“ am Fuß der Feuerberge: In Lavatrüchtern ducken sich Weinstöcke, geschützt von halbkreisförmig aufgeschichtetem Vulkangestein

Mozaga

Casa Museo del Campesino

(Bauernmuseum mit Werkstätten und Restaurant), Tel. 928 520136, geöffnet: täglich 10-18 h

Tahíche

Fundación César Manrique

(Stiftung Manriques mit Ausstellung, Café, Kiosk), „Taro de Tahíche“, geöffnet: Juli-Okt täglich 10-19 h, Nov-Juni Mo-Sa 10-18 h, So 10-15 h

Teguise

Kirchenmuseum/Museo Sacro

Klosterkirche des Convento de San Francisco („La Madre de Dios de Miraflores“), Calle José Betancourt, geöffnet: täglich 10-13 h

Auswanderermuseum

(„Museo del Emigrante Canario“), im „Castillo de Santa Bárbara“ auf dem Berg Guanapay, geöffnet: Di-Fr 10-16 h, Sa/So 11-15 h

Historisches Archiv

(„Archivo Historico“) Calle Carniceria s/n, Besichtigung nur auf Anfrage

Palacio Spínola

(Besichtigung des Stadtpalastes) Plaza de San Miguel, geöffnet: Mo-Fr 10-17 h, Sa/So 10-16 h

Tiagua

Bauernmuseum

(Museo Agrícola El Patio) Freilichtmuseum mit alten Mühlen und einer Weinstube (Bodega), Tel. 928 529106, geöffnet: Mo-Fr 10-17.30 h, Sa 10-14.30 h

Yaiza

Galería Yaiza

An der südlichen Ortsausfahrt Richtung Playa Blanca, geöffnet: Mo-Sa 17-19 h

Kulturhaus

(Casa Cultura/Casa Benito Pérez Armas), Bibliothek, Galerie, Plaza de los Remedios, geöffnet: Mo-Fr 9-13, 16.30-19 h



Gofiomühlen heißen spezielle Windmühlen auf Lanzarote, schon die Ureinwohner haben in primitiven Mahlwerken „Gofio“, eine Mais-Getreide-Mischung, gemahlen

TIAGUA

Vom Winde (fast) verwehtes Dorf in einer Dünenlandschaft.

Municipio: Teguise

Einwohner: 12.400 (Municipio Teguise)

Postleitzahl: 35530

Treibsande von der Küste haben das einst wasserreiche und fruchtbare Gebiet um Tiagua regelrecht zugeschüttet. Zwei restaurierte **Mühlen** bezeugen, dass der Ackerbau einst nicht so mühsam war wie heute, wo man die Kalksandschicht nutzt, um Feuchtigkeit zu speichern, ähnlich den Vulkanaschemulden im Weinbaugebiet „La Gerria“. Die alten Mühlen gehören zum **Bauermuseum** (Museo Agrícola El Patio), das sich am Ortsrand dem bäuerlichen Leben und Arbeiten vergangener Jahrhunderte widmet. Nach al-

ter Sitte wird hier noch 'Gofio' gemahlen, eine Weinstube lädt zum Verkosten und zum Imbiss ein. Weniger Beachtung als das Freilichtmuseum findet die **Dorfkirche** „Ermita de Nuestra Señora del Socorro“ (16. Jh.), auch weil sie meist verschlossen ist, um die wertvolle Silberlampe (16. Jh.) zu schützen.

Lanzarotes berühmte Ringkämpfer, die „Luchadores“, sind im südlich gelegenen Nachbarort Tao zuhause. Ihre **Ringkampfarena** (Terrero) am Ortsrand bietet spannende Schaukämpfe. Am **Montaña Tamia** (549 m), 1824 vulkanisch entstanden, wird Lapilli für den Trockenfeldbau gewonnen. In Sóo, nördlich von Tiagua, findet die **Dorfkirche** „Ermita de San Juan“ aus dem 17. Jh. gelegentlich Beachtung.

TÍAS

Unspektakulärer Verwaltungssitz.

Municipio: Tías

Einwohner: 13.800 (Municipio)

Postleitzahl: 35572

Wäre nicht die Touristenhochburg Puerto del Carmen, die zum Verwaltungsort Tías gehört, kaum ein Tourist spräche über Tías. Zu unauffällig und neu sind auch die beiden Kirchen aus dem 19. Jahrhundert. Immerhin geht die **Kirche** „Nuestra Señora de la Candelaria“ im Ursprung auf das Jahr 1796 zurück, brannte jedoch ab und musste 1872 erneuert werden. Als Zehnhaus, also sozusagen als Steueramt, soll einst die **Kirche** „Ermita San Antonio“ gedient haben. Kenner aber wissen, dass es sich im Dorf vorzüglich einkehren lässt!

Museo Agrícola El Patio

Im Freilichtmuseum „El Patio“ in Tías hat man sich alle erdenkliche Mühe gegeben, altes bäuerliches Brauchtum und Handwerk nicht nur anschaulich darzustellen, sondern auch in den täglichen Broterwerb mit einzubeziehen. So kann man nicht nur alte Weinpressen bewundern, sondern gleich an Ort und Stelle Wein einkaufen.

In der nostalgisch eingerichteten Bodega kommt auf den Tisch, was auf dem Bauernhof gleich nebenan erzeugt wird. Zwei Windmühlen drehen sich wie in alten Tagen, hier wird gerösteter Mais zu Gofio zerrieben. Die Ideen des Besitzers, Teile seines Anwesens als Museum zu nutzen, sind noch längst nicht erschöpft, die musealen Anlagen werden ständig ausgebaut und erweitert.

Malvasier contra Sherry

Um 1600 wurde die erste Weinrebe auf Lanzarote kultiviert. Der alkoholreiche Malvasier eroberte sich schnell Absatzmärkte außerhalb der Kanaren und Spanien, vor allem in England, wo er bei Hof und in mancher Hütte mit Vorliebe getrunken wurde. Doch bald schob sich Sherry in den Vordergrund und auch der portugiesische Portwein und Madeira begannen, dem lanzaroteñoschen Wein den Rang abzulaufen. Reblaus und Mehltau versetzten Ende des 19. Jh. dem Weinbau auf Lanzarote endgültig den Todesstoß. Erst der Tourismus machte den Anbau wieder lohnend, leistete aber auch wegen hoher Nachfrage und geringer Erträge manch Panscherei Vorschub. Beim Weinkauf sollte daher unbedingt auf Qualitätsmerkmale geachtet werden.

TINAJO

Hochburg des Ringkampfs.

Höhenlage: 198 m

Municipio: Tinajo

Einwohner: 4.400 (Municipio)

Postleitzahl: 35560

Unberechenbare Meereströmungen an der Westküste, die immer wieder zu Badeunfällen führen, sind auch dafür verantwortlich, dass die beiden ansonsten schön gelegenen **Strände** „Playa de la Madera“ und „Playa Tenesar“ bei Badeurlaubern nur wenig Beachtung finden. Beim Baden in diesen Bereichen ist besondere Vorsicht angesagt!

Wem das Wasser zu unruhig und der Wind zu kräftig erscheint, sollte sich Tinajo einmal näher anschauen. Allein der hübsch gestaltete **Dorfplatz** „Plaza de San Roque“ ist einen

Nützliche Lavakörner

Aus etwa hundert Vulkanen ergoss sich zwischen 1730 und 1736 heiße Lava über den bis dahin fruchtbaren Südwesten Lanzarotes, über den Ostteil der Insel gingen gewaltige Ascheregen nieder und überzogen den Boden mit einer meterdicken Ascheschicht. Der Feldbau kam weitgehend zum Erliegen, die Menschen verließen ihr Land. Doch Not macht bekanntlich erfängerisch. Und so erkannte man bald, dass die porösen Lavakörner (Lapilli) auch ihre Vorteile haben. Man grub Trichter so tief in die Asche, bis die Humusschicht erreicht war. Besonders Weinreben und Feigenpflanzen waren geeignet, ihre Wurzeln in der fruchtbaren Bodenschicht zu verankern. Die Lavakörner selbst speichern Wärme, binden die Feuchtigkeit der Nacht und leiten sie an die Pflanzen weiter, widersetzen sich der Verdunstung und sind ein idealer Windschutz.

Wo eine solche Lapillischicht nicht zur Verfügung steht, wird sie künstlich aufgetragen. Abgebaut wird Lapilli an mehreren Orten auf der Insel. Allerdings funktioniert diese Anbaumethode mit ein und derselben Lapillischicht nur etwa zehn bis fünfzehn Jahre, dann muss die Schicht erneuert werden.

Lanzarote wird aber nicht nur von Lava und Asche überdeckt. Flugsande haben sich in der Ebene „El Jable“ (zwischen Teguise und Sóo) und auch im „Malpaís de la Corona“ östlich des Vulkans Monte Corona zu Dünen angehäuft. Hier arbeiten die Bauern nach einer vergleichbaren Anbautechnik, nur mit dem Unterschied, dass nicht Asche, sondern Sand den Grundstock bildet.

Besuch wert. Hochzeitspaare aus allen Teilen der Insel geben sich gern in der nahen **Dorfkirche** „Iglesia de San Roque“ (im Ursprung 1679) ihr Ja-Wort. Wie bei vielen Inselkirchen schmückt auch hier eine Holzdecke im Mudéjarstil das Innere, sehenswert auch eine spätbarocke Christusfigur. Auf dem Dach zählt eine **Sonnenuhr** die heiteren Stunden nur.

Doch nicht nur versprengte Touristen und verliebte Hochzeitspaare finden ihren Weg hierher, sondern auch begeisterte Anhänger des Ringkampfsports „Lucha Canaria“, die in der Ringerhochburg Tinajo schon viele mitreißende Kämpfe erlebt haben. Die **Ringerarena** steht am südlichen Ortsrand, Kämpfe finden in der Regel am Freitag und am Samstag in den Abendstunden statt.

UGA

„Oase“ vor den Feuerbergen.

Municipio: Yaiza

Einwohner: 5.500 (Municipio Yaiza)

Postleitzahl: 35570

Kein Ort auf Lanzarote wirkt so afrikanisch wie Uga, schon im Klang des Ortsnamens glaubt man das nahe Afrika zu spüren. Wie zufällig ist auch das Dromedar, das nordafrikanische „Wüstenschiff“, hier zuhause.

Jeden Morgen ziehen kleinere oder auch mal größere Karawanen von Uga zu den **Feuerbergen** („Timanfaya“), Touristen hoch zu Dromedar, die schaukelnd ihre Wege durch Asche und über Lava hinüber zum Nationalpark ziehen. Karawanentreien ähnlich beleben etliche Kamelstationen in und um Uga

den Dorfalltag, der hauptsächlich auf den Transport von Touristen mit und aus der Aufzucht von Dromedaren besteht.

Einen Hauch von Exklusivität verbreitet auch die bekannte **Lachsräucherei** (Ahumaderia) am Ortsausgang in Richtung Yaiza. Erst durch geschmackvolle Gestaltung ihres Umfelds in den Farben Schwarz (Lavakörner), Weiß (Umgrenzungsmauerm) und Rot (Blumenschmuck) trat die **Dorfkirche „San Isidro Labrador“** an der Plaza Publica aus dem Schatten. Nicht um Besucher heißen muss die **Ringerarena** am Dorfrand. Selbst das Training der kanarischen Ringkämpfer (Lucha Canaria) lockt viele Besucher an, stets volles Haus garantieren dann die beliebten Ringwettkämpfe.

YAIZA

Schönster Ort Lanzarotes, Ausgangspunkt für Timanfaya-Touren.

Höhenlage: 183 m

Municipio: Yaiza

Einwohner: 5.500 (Municipio)

Postleitzahl: 35570

Gemessen an den gewonnenen Wettbewerben um den schönsten Ort Lanzarotes muss man Yaiza eindeutig diesen Anspruch zugestehen, mag auch der lebhafte Kontrast zu der Kulisse der unwirtlichen Feuerberge über dem Dorf hierbei ein wenig hilfreich sein.

Wer Yaiza als Ausgangsort für eine Tour in die Feuerberge „Timanfaya“ wählt, wechselt in der Tat von einem bunten Meer aus Blumen in eine dunkel wirkende Vulkanlandschaft. Im



Südlich von Yaiza: Die Playas del Papagayo bestehen aus mehreren naturbelassenen Stränden

Vom Essen und Trinken

- „*Aceite*“: Öl
- „*Adobo*“: kanarische Soße, Beize
- „*Agua mineral*“: Mineralwasser
- „*Aguardiente*“: Schnaps
- „*Ajo*“: Knoblauch
- „*Arroz*“: Reis
- „*Azúcar*“: Zucker
- „*Bienmesabe*“: kanarische Süßspeise
- „*Burrida de rajada*“: Rochen in Mandelsoße
- „*Café con leche*“: Kaffee mit viel Milch
- „*Café cortado*“: Kaffee mit wenig Milch
- „*Café solo*“: schwarzer Kaffee
- „*Calamar*“: Tintenfisch
- „*Cazuela de pescado*“: Fischtopf
- „*Cebolla*“: Zwiebel
- „*Cena*“: Abendessen
- „*Cerveza*“: Bier
- „*Chuleta*“: Kotelett
- „*Comida*“: Mittagessen
- „*Desayuno*“: Frühstück
- „*Embutido*“: Wurst
- „*Ensalada mixta*“: Salat
- „*Escalope*“: Schnitzel
- „*Espárragos*“: Spargel
- „*Frangollo canario*“: Maisspeise
- „*Gambas*“: Garnelen
- „*Gazpacho*“: kalte Gemüsesuppe
- „*Gofio*“: Mais-Getreide-Mehl
- „*Greixonera*“: Puddingauflauf
- „*Greixonera d'Auberginies*“: überbackene Auberginen
- „*Greixoneira de Frare*“: Gemüseauflauf mit Wurst und Hackfleisch
- „*Helado*“: Eis
- „*Helado variado*“: gemischtes Eis
- „*Higos*“: Feigen
- „*Hongos*“: Pilze
- „*Huevos fritas*“: Spiegeleier
- „*Jamón*“: Schinken
- „*Lagostas*“: Langusten

- „*Lapas*“: Napfschnecken
- „*Manzana*“: Apfel
- „*Menjar blanc*“: Milchspeise
- „*Mojo*“: kanarische scharfe Soße
- „*Mostaza*“: Senf
- „*Naranja*“: Orange
- „*Ostras*“: Austern
- „*Pa amb oli*“: Brot, mit Öl
- „*Paella*“: Reisgericht aus Gemüse, Fisch, Fleisch, Safran
- „*Parrillada de carne*“: Grillfleisch
- „*Papas arrugadas*“: Kartoffeln mit Salzkruste
- „*Patatas*“ (Papas): Kartoffeln
- „*Patatas fritas*“: Pommes frites
- „*Pepino*“: Gurke
- „*Pimienta*“: Pfeffer
- „*Pollo*“: Hähnchen
- „*Postres*“: Nachspeisen
- „*Puchero canario*“: kanarischer Eintopf
- „*Queso*“: Käse
- „*Sal*“: Salz
- „*Sancocho*“: Stockfischeintopf
- „*Sobrasada*“: gepfefferte Wurst vom Schwein
- „*Sofrit pagés*“: Eintopf aus Schwein, Lamm, Geflügel, Wurst, Paprika, Knoblauch, Karotten, Bohnen und etlichen Gewürzen
- „*Sopa*“: Suppe
- „*Sopa de ajo*“: Knoblauchsuppe
- „*Sopa de fideos*“: Nudelsuppe
- „*Sopa de legumbres*“: Gemüsesuppe
- „*Sopa de pescado*“: Fischsuppe
- „*Té*“: Tee
- „*Ternera*“: Kalb
- „*Tocino*“: Speck
- „*Tortilla*“: Omelette
- „*Uvas*“: Weintrauben
- „*Vaca*“: Rind
- „*Vieja*“: Papageienfisch
- „*Vinagre*“: Essig
- „*Vino blanco*“: Weißwein
- „*Vino tinto*“: Rotwein

Dorf selber haben sich zwei **Plätze** besonders schön herausgeputzt, die Plaza de los Remedios mit der **Dorfkirche** „Nuestra Señora de los Remedios“ (18. Jh.), einem schlichten Bau mit Barockaltar und Kassettendecke, und die anschließende Plazaleta do Victor Fernandez mit der Plastik einer lanzaroteñischen Bäuerin.

Ebenfalls an der Plaza de los Remedios steht das **Kulturhaus** „Casa Cultura“, nach seinem prominenten Bewohner auch „Casa Benito Pérez Armas“ genannt. Armas (1871-1937) wurde hier geboren, bevor er als Politiker und Literat Karriere machte. Sein Geburtshaus dient in unseren Tagen Verwaltungs- und auch Ausstellungszwecken.

Atalaya de Femés

Auf den Atalaya de Femés (609 m), den „Ausguck“ („Atalaya“) des Insel südens, kann man in gut drei Stunden hin und zurück von Yaiza aus wandern. Dazu verlässt man Yaiza auf der Straße Richtung La Degollada, biegt kurz vor dem Friedhof links ab und hält sich nun auf einer befestigten Piste immer geradeaus. Erst geht es talwärts, dann bei einer Turmruine bergauf.

Halbrechts leitet uns ein breiter Fahrweg zu einer Weggabelung, dort rechts; an der nächsten Gabelung wiederum rechts. Vom bald bergwärts erreichten Kammweg bieten sich schöne Ausblicke. Mitunter verliert sich der Weg etwas, geht aber immer weiter, bis er die Piste erreicht, die von Femés heraufkommt. Nach wenigen Minuten ist der Gipfel erreicht. Auf gleichem Weg geht man nach Yaiza zurück.

„Vom Dunste erstickt“

Hautnah hat der Priester Lorenzo Curbelo aus Yaiza die verheerenden Vulkan ausbrüche der Jahre 1730 bis 1736 miterlebt und Aufzeichnungen darüber angefertigt. Bei der Lektüre dieser dramatischen Schilderungen erlebt der Leser schaudernd die ganze Zerstörungskraft der zäh fließenden Lava, der heißen Vulkanasche und der durch die Luft geschleuderten Gesteinsbrocken aus dem Inneren der Erde.

„Mit grässlichem Getöse“ sei der Lavastrom über die Klippen ins Meer gestürzt, nachdem er ein Dorf unter sich begraben hatte. Die „Fische wurden in unglaublichen Mengen ans Ufer geworfen“, an Land fiel das Vieh tot zu Boden, „von stinkendem Dunste erstickt“.

Auf dem nahen Hausberg von Yaiza, der **Montaña de la Cinta** (439 m) erinnert eine Gedenktafel an den Priester Andrés Lorenzo Curbelo, der schon 1730 die zerstörerischen Kräfte bei Vulkan ausbrüchen analysierte und aufzeichnete.

„Seebad“ von Yaiza könnte die **Playa de Janubio** an der Westküste werden, wären da nicht die starken Winde und die teils sehr unberechenbaren Unterwasserströmungen, die das Schwimmen beschwerlich und gefährlich machen. Aber allein schon der Lavastrand zieht immer neue Besucher an.

Ohne Zweifel lebensnotwendig, wenn auch ein wenig störend, ist die **Meerwasseraufbereitungsanlage** (Inalsa Sur) im Südwesten des Strandes. Von hier wird Playa Blanca mit Trinkwasser aus Meerwasser versorgt.

REISEINFORMATIONEN

Anreise

Auf dem *Luftweg* ist der einzige Flughafen auf Lanzarote westlich von Arrecife von deutschen, österreichischen und schweizerischen Flughäfen aus in etwa vier bis fünf Stunden zu erreichen. Auf dem *Landweg* mit dem Auto geht es nur per Fähre von Cádiz aus; die Überfahrt vom spanischen Festland via Teneriffa nach Lanzarote dauert gut zwei Tage. – Die *Uhrzeit* muss um 1 Stunde zurückgestellt werden.

Ärzte/Krankenhäuser

Ein Auslandsberechtigungsschein von Deutschen und Österreichern wird akzeptiert, man kann sich aber auch gegen Rechnung behandeln lassen und zu Hause mit seiner Krankenversicherung abrechnen. Die Arzt- oder Krankenhausrechnung sollte aber sehr detailliert abgefasst sein. Auf Lanzarote gibt es nur in Arrecife ein Krankenhaus, weiterhin eine kleine Klinik in Costa Teguise und Puerto del Carmen. Deutschsprachige Ärzte und Zahnärzte findet man mühelos im Telefonbuch.

Banken

Mit Einführung des Euro genießen nun auch Touristen „Freizügigkeit“ in Europa. Das Geldwechseln ist für Deutsche und Österreicher kein Problem mehr. Geöffnet haben die Banken in der Regel Mo-Fr 9-14 h, Sa 9-13 h.

Botschaften/Konsulate

Deutschland:

Deutsches Konsulat

Calle Franchy y Roca 5-21,
35007 Las Palmas/Gran Canaria,
Tel. 928 491880

Österreich:

Österreichisches Konsulat
Av. de Gran Canaria 26
Playa del Inglés/Gran Canaria
Tel. 928 762500

Schweiz:

Eidgenössisches Konsulat
Calle Domingo Rivero 2
35004 Las Palmas/Gran Canaria,
Tel. 928 293450

Einreise

EU-Bürger aus „Schengen-Staaten“, also Deutsche und Österreicher, werden weder bei der Einreise noch bei der Ausreise nach dem Ausweis gefragt, doch sollte man stets Personalausweise mit sich führen. Bürger der Schweiz benötigen einen Personalausweis oder Reisepass.

Gesetzliche Feiertage

Auf Lanzarote gelten die nachstehenden gesetzlichen Feiertage:

1. Januar (Neujahr), 6. Januar (Heilige Drei Könige), Ostern (Gründonnerstag, Karfreitag),
1. Mai (Tag der Arbeit),
25. Juli (Santiago-Tag), 15. August (Mariä Himmelfahrt),
12. Oktober (Nationalfeiertag),
1. November (Allerheiligen),
6. Dezember (Verfassungstag),
8. Dezember (Mariä Empfängnis), 25. Dezember (Weihnachten)

Freikörperkultur

Das Nacktbaden auf Lanzarote wird nur an den entlegeneren Papagayo-Stränden bei Playa Blanca geduldet. Bei Charco

del Palo nahe Mala an der Nordostküste gibt es ein organisiertes FKK-Zentrum. „Oben ohne“ ist an den Stränden wohl überall erlaubt.

Klima

Im *Sommer* fällt auf Lanzarote fast kein Regen, dafür ist tagsüber die Sonneneinstrahlung sehr stark, es weht aber meist ein Wind. Tags klettert das Thermometer selten über 30° Celsius, fällt aber auch nachts kaum unter 18° Celsius. Man kann am Tag mit 10 Stunden Sonnenscheindauer rechnen. Dabei erwärmt sich das Wasser im Schnitt auf 22° Celsius.

Im *Winter*, einer idealen Zeit zum Wandern und Radfahren, kann es gelegentlich heftig regnen, die Tagesdurchschnittstemperaturen liegen knapp über 20° Celsius, die Sonne scheint etwa sechs Stunden am Tag, daher erwärmt sich das Meerwasser auch nur noch auf Werte um 18-20° Celsius.

Notrufe

„112“ oder „061“ lautet die zentrale Notrufnummer.

„091“ verbindet mit der „Policia Nacional“, die für Diebstahl und Einbruch zuständig ist.

„092“ muss man wählen, um nach einem Verkehrsunfall die „Policia Municipal“ zu informieren.

„062“ erreicht die „Guardia Civil“ bei schweren Delikten. In folgenden Orten können ihre Büros auch „normal“ angewählt werden: Arrecife (Tel. 928 811886), Puerto del Carmen (Tel. 928 510336) und Playa Blanca (Tel. 928 830117).

„928 814866“ ruft das Rote Kreuz auf den Plan.

Öffnungszeiten

In *Geschäften* kann man werktags so zwischen 9-13 h und 16-20 h einkaufen, *Supermärkte* haben oft auch am Wochenende geöffnet. Die *Post* öffnet in der Regel Mo-Fr 9-14 Uhr, Sa 9-13 Uhr.

Telefonieren

Mit Einführung des Euro ist auch das Telefonieren von öffentlichen Apparaten einfacher, die aber immer seltener Münzen, dafür immer häufiger nur Telefonkarten akzeptieren, die man am Kiosk oder im Hotel kaufen kann.

Am günstigsten telefoniert man von Telefonzellen oder von den Telefonläden „Telefónica“. Zuerst „07“ wählen und Pfeifton abwarten, dann Ländervorwahl (ohne Nullen) und Ortsvorwahl (ohne Null), dann Teilnehmernummer wählen.

Nach Deutschland wählt man allgemein „0049“ vor (für Österreich 0043, für die Schweiz 0041), dann die Ortsvorwahl (ohne Null), danach die Teilnehmernummer.

Von den genannten Ländern nach Lanzarote ruft man mit „0034“ und schließt inselübergreifend die Teilnehmernummer an, in die die Inselvorwahl (928) bereits integriert ist. Die „928“ muss auch bei Anrufen innerhalb Lanzarotes mitgewählt werden.

Zollbestimmungen

Für die Kanarischen Inseln gelten für die Ausfuhr von Waren Sonderbestimmungen, die für Deutsche, Österreicher und Schweizer unterschiedlich sind. Dabei spielt das Alter der Reisenden eine wesentliche Rolle.

FAHRRADVERLEIH

Costa Teguise

„Tommy's“, Calle de la Galeta 16, Tel. 928 592327; „Lanzarote Surf Company“, Playa de las Cucharas, Tel. 928 591974; „Hot Bikes“, Centro Comercial Calypso, Tel. 928 590304; „Trax“, Av. de las Islas Canarias, Tel. 928 592028

Graciosa/La Graciosa

„Marco“, Caleta del Sebo (am westlichen Ortsausgang Richtung Punta Corrales); „Rent a bike“, nahe der Pension „Enriqueta“

Playa Blanca

„Easy Rider“, Av. de Llegada s/n, Tel. 928 517926; „España Bike Travel“, C.C. Punta Limones 16, Tel. 928 518057 o. 639931074; „Zafari Cycle“, Calle los Limones 29, Tel. 928 517691

Puerto del Carmen

„Renner Bikes“, C/C Marítimo 25 Alto, Av. de las Playas, Tel. 629990755; „Martin“, Calle Anzuelo 22, Tel. 928 511245; „Fire Moutain Biking“, Calle Princessa Ico 4, Tel. 928 512267; „Sun Bike & Moto“

AUTOVERLEIH

Arrecife

„Avis“, Flughafen, Tel. 928 812256; „Europcar“, Flughafen, Tel. 928 804830; „Hertz“, Flughafen, Tel. 928 804911; „Autos San José“, Mancomunidad Rafael Gonzales Negrín 6, Tel. 928 813608; „Autos Riverol“, Mancomunidad Rafael Gonzales Negrín 15, Tel. 928 805596

Costa Teguise

„Europcar“, Centro Comercial La Olita, Tel. 928 590976

Puerto del Carmen

„Avis“, Urb. Playa Blanca, Tel. 928 514466; „Hertz“, Tel. 928 512938

INFORMATION

Oficina de Turismo de Arrecife

35500 Arrecife
Parque de la Marina (Parque Municipal), Tel./Fax 928 811860

Oficina de Turismo de Playa

Blanca
Am Hafen/Instalaciones del Muelle
35570 Playa Blanca

Oficina de Turismo de Playa del Carmen

Av. des las Playas s/n
35510 Puerto del Carmen
Tel. 928 515337

Spanische Fremdenverkehrsämter

In Deutschland:

Kurfürstendamm 180
10707 Berlin
Tel. 030/8826543 oder 8826036,
Fax 8826661 oder 8826662
www.tourspain.es

Grafenberger Allee 100
40237 Düsseldorf
Tel. 0211/6803980, Fax 6803985
www.tourspain.es

Myliusstr. 14
60323 Frankfurt a. M.
Tel. 069/725033, Fax 725313
www.tourspain.es

Schubertstr. 10
80336 München
Tel. 089/530746-0, Fax 5328680
www.tourspain.es

In Österreich:

Walfischgasse 8/14
1010 Wien
Tel. 01/5129580, Fax 5129581
www.tourspain.es

In der Schweiz:

Seefeldstr. 19
8008 Zürich
Tel. 01/252793-0, Fax 2526204
www.tourspain.es